

ROBERT HERLTH

SONDERHEFT: „DER KÜNSTLERISCHE FILM“

# Millionen- Preisaus schreiben in Dollar

(100 Dollar und 5 Millionen Mark)

Seht heißt es:

## Nerven haben! Durchhalten!

Das seht eine gute Ernährung voraus. Essen und Trinken aber ist heute teurer denn je. Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß dem Körper die erforderlichen Nährstoffe zugeführt werden. Denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!

Nehmt **Leciferrin**

Es gibt Kraft und Lebensfrische, auch ist es, an den heutigen Preisen der Lebensmittel gemessen, billig!  
Es ist das Kräftigungsmittel der Gegenwart!

## 100 Dollar und 5 Millionen Mark

verteilen wir unter folgenden Bedingungen an alle, die Leciferrin zur Ergänzung der täglichen Nahrung nehmen.

1. Es muß der Nachweis erbracht werden, daß mindestens 5 Flaschen Leciferrin oder 6 Schachteln Leciferrin-Dragees verbraucht wurden, denn ein geringeres Quantum ist lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Nachweis kann am besten durch die Ablieferung der leeren Flaschen bzw. Schachteln erbracht werden.
2. Die Flaschen müssen bis zum 31. Mai 1923 in dem Werk Mainkur der Calenus Chemischen Industrie, Postadresse Fedchenheim abgeliefert werden. Die Flaschen sind im gereinigten Zustande, gut verpackt, einzusenden. Für Schachteln genügt das Deckel-Etikett. Porto wird auf Wunsch vergütet.
3. Es muß ein kurzer, höchstens 100 Worte umfassender Bericht mitgeschickt werden, der die nervenschwächenden, blutbildende und kräftigende Wirkung beweist. Diese Einblendungen sind in geschlossenem Briefumschlag unter dem Kennwort „Leciferrin-Preisaus schreiben“ an Calenus Chemische Industrie, Werk Mainkur, Post Fedchenheim zu richten.
4. Einen der nachfolgenden Preise erhält, wer diese Bedingungen erfüllt. Einbinden von Bildern und Zeichnungen ist anheimgestellt. Preisgekürzte Einblendungen werden Eigentum der Calenus-Werke. Sämtliche gute Entwürfe behält sich die Firma vor, für Plakatausstellung zu erwerben. Nichtgeeignete Illustrationen werden auf Wunsch zurückgeschickt.
5. Über die besten Einblendungen entscheidet das Preisgericht, dessen Urteil unanfechtbar ist.

<b>1. Preis</b>	.....	<b>50 Dollar</b>
<b>2. Preis</b>	.....	<b>25 Dollar</b>
<b>3. Preis</b>	.....	<b>15 Dollar</b>
<b>4. Preis</b>	.....	<b>10 Dollar</b>

**Außerdem 50 Trostpreise zu je 100 000 Mark**

Die Beträge sind bei der Disconto-Gesellschaft, Frankfurt a. M. hinterlegt.

Die Veröffentlichung der Preisträger erfolgt im Juni 1923 in der „Berl. Illust. Zig.“

Preisrichter:

1. Schriftsteller Fedor von Jobeltsh, Berlin
2. Prof. J. B. Giffarz, Elbdt. Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M.
3. F. K. Delavilla, Maler und Graphiker, Frankfurt a. M.
4. R. Chubalte, Propaganda-Chef im Altsteinhaus, Berlin
5. Aus dem Direktorium der Calenus-Werke: Bernhard Franz

**GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE FRANKFURT A. M.**



## Der Monumentalfilm

Don A. De Rora

In der Sylvestermitternacht schlug auf einmal die Uhr der Frauenstraße dreizehn. Niemand konnte es sich erklären. Der Turmuhrenmacher wurde gerufen, untersuchte das Werk, fand es vollkommen in Ordnung. Einige vermuteten, der Türmer habe zwei Sylvesterpunfch getrunken, das Werk einen Schlag mehr tun lassen. Der Türmer hingegen behauptete, den Rausch hätten jene gehabt, die einen Schlag zuviel gehört.

Mich interessierte der Fall. Ich bin ein alter „Turmlid“, das heißt, ein Mann, der alle möglichen Türme besetzt, meist von innen, aber auch von außen. Man liest von Zeit zu Zeit, auf der Spitze des Kölner Doms oder des Ulmer Münsters oder des Eiffelturms sei in der Nacht eine Fahne gehißt worden. Niemand weiß, wie sie hinaufgekommen. Der geheimnisvolle Entthüller ist nicht zu enthüllen. Der bin immer — Ich! Ich kletterte jedoch nicht zum Vergnügen. Meist werde ich teuer dafür bezahlt. Von großen Zeitungen, denen es an Stoff mangelt. Sie geben mir eine um so höhere Summe, je höher der Turm, — die Flagge weht. Sie haben zu schreiben, ich zu essen... Dadurch bin ich in ein intimes Verhältnis zu Türmen geraten. Ich kenne sie, sie kennen mich. Ich erfahre von ihrer Geschichte, ihrem Leben mehr, als die Historiker.

Zum Beispiel: weiß Jemand, daß die beiden Türme der Frauenstraße in München verheiratet sind? Der Mann steht links, selbstverständlich. Die Frau hat das große Uhr- und Mundwerk. Sie redet Tag und Nacht, jede Viertelstunde gibt sie Ihren Senf zur Sauce der Zeit. Sie glaubt, die Welt wäre aus den Fugen, wenn sie nicht schläge, länge, brummelte, brummt. Sie lebt in beständiger Unruhe und Reugier. Immer muß sie Besuch haben. Je mehr Menschen in ihr auf- und abklettern, desto lieber ist es ihr. Bei jedem Fest und Feiertag hängt sie bunte Lappen heraus, hält lange Glöckchenredn. Als vor zwanzig Jahren die alten Häuser niedrigeren wurden, um den Dompf frei zu legen, war sie die erste, die sich photographieren ließ. Abmalen. Auf Postkarten bruden. Der männliche Fremuentritt ist immer schweigend. Nur wenn man in seinem Kopf lügt, um Mitternacht, hört man die Seele des Turms summen und kann sich mit ihm unterhalten.

Es bestand für mich kein Zweifel, daß dieser dreizehnte Schlag in der Sylvesternacht irgendwie mit der Ehe der beiden Türme zusammenhänge. Zunächst frag ich natürlich die Frau. Es war nichts aus ihr heraus zu bringen. Erst leugnete sie überhaupt, geschlagen zu haben. Dann erklärte sie es wären nicht dreizehn, sondern vierzehn Schläge gewesen; sie hätte nur probieren wollen, wie oft man schlagen könne. Dann schämte sie: sie werde überhaupt nicht mehr schlagen. Schließlich schlug sie zwölf und frag trummi phierend: „Aun also? Wie kommen Sie dazu, zu behaupten, ich hätte dreizehn geschlagen?“

Da verließ ich sie und kletterte zu Ihm hinüber. Er dröhnte vor Vergnügen, als ich kam: „Endlich!“

„Warum denn?“ wolt ich wissen.

„Es ist nicht mehr auszuhalten!“

„Mit wem?“

„Mit meiner Frau. Sie tyrannisiert mich, macht mir das Leben untrüglich. Schweißtest mich wie einen Lausbuben...“

„In der Neujahrsnacht war es wohl besonders schlimm?“

„Natürlich. Ich gratuliere gewöhnlich durch Entsendung eines Dopsen-

schwarms, sie erwidert meist durch zwölf herrliche Schläge. Aus Versehen entfuhr ihr diesmal ein dreizehnter. Kaum war dies geschehen, geriet sie außer sich und beschwor, ich sei daran schuld! Dreizehn sei eine Unglückszahl. Wir würden sicher in diesem Jahr den Kopf verlieren oder bolidemilfisch werden oder von den Strajosen befehmt, was weiß ich noch. Ich ludte ihr das auszusprechen, aber, wie es so geht, statt sich zu beruhigen, schalt sie mich immer mehr aus, sagte, ich wäre ein Tagedieb, täte seit Jahrhunderten nichts, was rein zum Maulaffinsellieten auf der Welt. Da ließe sich der Rathausurm, so jung er sei, anders an! Der hätte ein Mundwerk wie ein Glöckenspiel, einen List, mit dem er sich Geld verdienen, Galerien zum Fremdenbejub, kurz, der wäre ein ganzer Keil!“

„Aber wenigstens im Stk.“, sagte ich, „sind Sie ihm über!“

„Keinen Sie!“ fragte der Turm, „da fragen Sie nur meine Frau. Sie hält mir vor, nur er habe die echte Gotik und die herrliche Gestalt und den aristokratischen späten Schädel... Kurz, es ist nicht zu ertragen... Was soll ich tun?“

„Gott.“, rief ich, „lassen Sie sich scheiden!“

„Ich liebe sie zusehr!“ schluchzte der Kiesel, „kann ohne sie nicht leben. Allein ich möchte ihr wenigstens benehnen, daß ich nicht schlechter bin als jener Andre, jener Grassaff? Sagen Sie mir, wie kann ich mich betätigen? Wie kann ich etwas verdienen?“

„Ich dachte ein wenig nach.“

„Gehen Sie zum Film! Alle Größen gehen heute zum Film, weil man das meiste Geld dort verdient. Sie werden sicher hoch bezahlt werden.“

Er: „Was muß man tun?“

„Das wird Ihnen der Regissaff alles vorschreiben. Die Hauptsache ist, daß Sie sich in Bewegung setzen.“

„Einerhanden!“ rief er, „melden Sie mich bei einer Großunternehmung an!“

Frau Trauenturm hatte das größte Vergnügen, als wir einige Tage später mit unserm Operateur und den Apparaten vor ihr Zustellung nahmen. Wie erstaunte sie war, da auf einen Wink des Regissaffs ihr Mann plötzlich mit einem kleinen Rud die Eisenlange zerbrach, durch die sie seit Jahrhunderten verbunden waren und sich gegen die Dornfreiheit hin zur Hausherrstraße entfernelt! Wir hatten ihm den Weg zum Atelier genau vorgezeichnet und es war herzlich, wie er vorsichtig aber unerschrocken weiterkam. Stand ein Haus oder Tor im Wege, hob er es beutiamt mit seinen Kleinenfüßen zur Seite. Die Drähte der Elektrischen blieben wie Spinnweben an seinen Stiefeln hängen, die Vogelnamen rieselten gleich Lautropfen von ihnen nieder. Als er über die Jahrbrücke wollte, brach sie zusammen, aber er watele gemächlich durch das Sogwasser und stieg über den Stiefelsteberg, als wenn es ein Maulwurfshügel wäre. Pünktlich traf er im Atelier ein, wo das erste war, daß wir ihm einen Glöckchenstuhl zum Sitzen anboten und eine Großaufnahme machten.

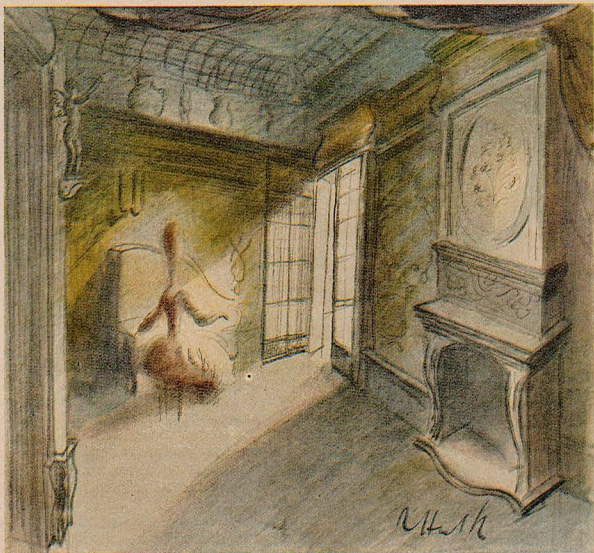
Dann erklärte ihm der Regissaff seine Rolle.

„Sie sind in die Jungfrau verlobt —“

„Ja!“ protestierte der Trauenturm.

„Rein!“ enthielt der Regissaff. „Und zwar, weil Ihnen ein Adler das Bild

der Geliebten gebracht hat. Sie nahmen sofort lebhaftes Interesse an der



Entwurf eines Kammerzimmers für den Film:  
„Antigone der Madame de la Pompadour“

Robert Seydl

Dame und streben nun, Sie kennen zu lernen. Sie ist die Tochter des alten Montblanc, der Sie mit eifersüchtigen Blicken bewacht. Sie bestiegen also unter Führung des Suber Toni von Partenfirchen die Zugspitze, von wo aus Sie die Jungfrau erblicken können und winken Ihr in Ermanglung eines Taschentuches mit dem Observatorium zu. Der Alte ladet Sie ein, ihm die Nordwand herunterzurufen, die Jungfrau aber sendet Ihnen ihren treuen Adler, der Sie beim Rosttragen packen und nach der Schweiz bringen soll..“

„Unsinn . . . Das gibt es nicht . . . ein Adler, der —“  
„Natürlich gibt es das nicht! Bei andern Filmunternehmungen! Uns aber ist es gelungen, einen apportierenden Adler zu erwerben und um diesen wurde der Film herumgeschrieben. Dieser Adler apportiert Sie denn auch, wird durch Stütze genötigt, mit Ihnen in Nordafrika zu landen, wo die Moscheevon Oran sich in Sie verliebt und Sie nicht mehr weiterziehen läßt..“

„Wie alt ist die Moschee?“  
Der Regisseur ließ sich nicht auf Antworten ein. „Da Sie sich weigern, Ihr zu Willen zu sein, werden Sie in der Wüste gefesselt den wilden Tieren ausgeliebt, wieder aber errettet Sie der —“ „Beste Adler? —“

„Sehr richtig, und sucht Sie zur Jungfrau zurückzubringen. Vertritt sich jedoch in diesem dunkeln Erdteil und gerät mit Ihnen in den Kral der Karibalenkönigin Npwwe-Npwwe, der Sie beim Servieren von Menschenfleisch näher treten. Die Königin faßt ebenfalls sogleich eine so innige Neigung zu Ihnen, daß Sie Sie vor Liebe essen will —“

„Nein! Niemals!“ schrie der Frauenturm, „behalten Sie Ihr Geld, ich lasse mich nicht fressen, ich lehre zu meiner Frau zurück . . .“

Er wandte sich entrüstet zum Gehen. Aber als sein Gesicht der Stadt entgegenbog, erfuhr er eine schreckliche Überraschung. — Seine Frau lag in zärtlichem Gefolge an der Brust des Rathaussturmes —

„Unter einem Wuschfeld, der wie Donner klang, setzte sich der Detrogene in Trab. Wir konnten ihm kaum mit unseren Apparaten folgen. Schon vom rechten Jantarier aus warf er Felsstücke von Waggongröße nach dem Paare. Dies hatte sich entsetzlich losgelassen, mit Niesenschritten sich der Rathaussturm Schwabing zu. Sein Gegner setzte nach, übersprang den Fluß bei Taalfirchen,

riß im Vorbeigehn der Bararia den Löwen von der Seite und beugte ihn hinter dem fliehenden her. Ein Wütereg slog in rasender Fahrt an ihm vorüber. Der Frauenturm schwang sich gewandt auf das Trittbrett und gewann erheblich an Distanz. Als der Rathaussturm merkte, daß der Andere ihn einholen würde, sprang er bei Bogenpaußen in die Jar, tauchte unter, verschwand. Einen Augenblick stupte der Verfolger, dann kurz entschlossen zog er aus der Tasche seines Emotings einen Fesselballon, blies ihn auf und erhob sich hoch in die Luft, eine Hand am Seil, eine an der Reifleine. Sa, nun erblickte er den Feigling. Schon will er die Reifleine ziehn, um sich direkt auf den Verräter hinab zu hüngen. Da prangt mit fliegenden Saaren die Bararia über das Marsfeld. Empört durch den Raub ihres Löwen und als Frau auf der Seite der Liebenden, ist sie dem Frauenturm nachgeflit. Schmiss den alten Kaiser Ludwig von seinem ehernen Pferde, sich in den Sattel und galoppierte dem Fesselballon zu. Nun schleudert sie ihren Lorbeerkranz so geschickt nach der zarten Fülle, daß diese plagt — ein Absatz und graufiger Tragik steht bevor. Allein glücklicherweise trug der Gefährdete immer einen Fallschirm bei sich. Ihn aufspannen und langsam seine Niederfunst vollziehen, war eins . . .

Die kurze Dertygörung aber hatte genügt, dem Rathaussturm vor dem drohenden Verderben zu retten. Mit kräftigen Zügen schwamm er Jaraufwärts, verließ bei Marlaeinisbel den Fluß und fand in einem der kleinen Säuschen an der Lände Unterfunst, rasch als flüchtiger verkleidet. Niemand erkannte ihn, denn über das Münchner Kindl auf seiner Spitze hatte er ein grünes Hütel gestülpt. Den Augen seines Feindes aber war er nicht entgangen. Kaum war dieser zur Erde gelangt, als er sich eines daherkommenden Autos bemächtigte (indem er den Chauffeur niederstieß) und die Verfolgung mit größter Energie aufnahm. Er hatte sich das Haus gemerkt, drang ein, durchsuchte es vom Speicher bis zum Keller, geriet durch eine Falltür plötzlich in einen Zwinger mit zwanzig numidischen Tigern, erlegte einen um den andern mit seinem uner müßlichen Brömming, wurde von einem alten bunzelhäutigen Beduinen auf eine geheime Türe aufmerksamer gemacht, die ins Freie führte, schenkte ihm dafür einen Scherz über jün

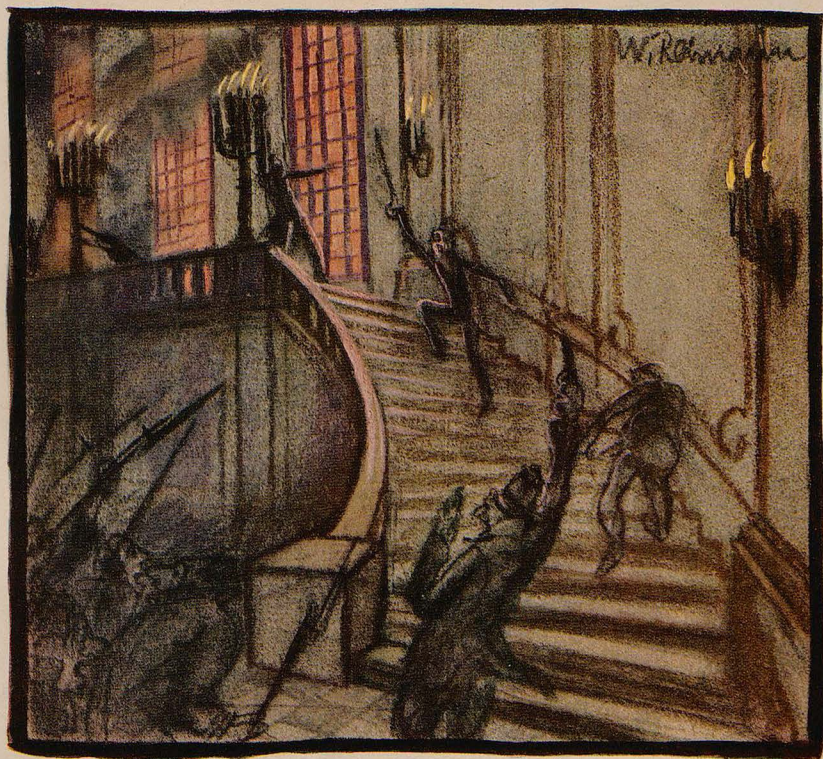
Millionen Goldmark und stürmte aufs neue dem entkommenen Nebenbuhler nach. Verlor alle Spur, denn der alte Beduine war natürlich niemand anderer als der Rathausturm gewesen —.

Frau Frauenturm hatte inzwischen die Ereignisse mit höchster Aufregung und Angst verfolgt. Atmete nun befreit auf, als sie den Geliebten entronnen wußte, umso mehr, als ihr ein Lstiboy folgenden Brief übergab: „Entflieh mit mir und sei mein Weib! Erwarte dich mit dem Flugzeug heute nachts zwei Uhr auf dem Sendlingertorplatz zur Abreise nach Amerika. Nimm zwanzigtausend Dollar mit und komme sofort!“

Dieser Brief wurde dem Rathausturm zum Verhängnis. Sein Derstolger hatte kaum den Lstiboy wahrgenommen, als er auch schon den Zusammenhang ahnte — denn Lstiboy's sind immer verdächtig! — und dem Boten durch Geld und Drohungen das Geheimnis entlockte.

Schlag zwei Uhr hielt das Auto des Frauenturms unter den finstern Bögen des Tores. Als seine Frau, in erstklassiges Lederwams geküllt, durch das Tor zu dem Rendezvous schlich, fühlte sie sich plötzlich von zwei eisernen Armen umklammert, gefnebelt, gefesselt, in das Auto geworfen. Tun galt es, auch den Derstolger zu überraschen. Schon rollte er auf seinem Flugzeug heran. Der Rächer, gebückt näher schleichend, wollte sich gerade auf ihn stürzen, als es der Frau gelang, den Knebel aus dem

Munde und einen markerschütternden Schrei auszusstoßen. Der Geliebte schnellte vom Führersitz und eilte auf das Auto zu. Erfannte sofort die Gefahr, sprang auf und furbelte los. Nun begann eine rasende Jagd. Der Frauenturm hatte das Flugzeug bestiegen und ratterte hinter dem Auto her. Zuerst durch einige Straßen gings, dann bog der Rathausturm in ein Hausstor ein und fuhr die Treppen zum vierten Stock empor. Ein Speicherfenster stand offen, er durchraute es, gewann das Dach und kletterte von First zu First, bis eine riesige Feuermauer seine Fahrt hemmte. Der Frauenturm blieb überall dicht auf seiner Fährte, wenn sich auch die Tragflächen des Flugzeugs etwas mühsam durch das Fenster klemmten. Vor der Feuermauer spannte sich ein Bogenlampenkabel über die Straße. Ohne Besinnen ließ sich das Auto daran herab, das Flugzeug folgte. Wieder einige Straßen, dann handelte sich der Rathausturm an einer Gerüstleiter empor, bis er frei mit dem Kraftwagen in die Luft ragte und nichts übrig blieb, als sich auf eine eben vorüberfliegende drahtlose Depesche zu schwingen. Mit ihr erreichte er die Antenne eines Aufnahmegerätes, erschien plötzlich im Morseapparat, ließ sich in eine Rohpostrolle pressen und verließ zwei Sekunden später das Hauptpostamt als Elbrieftäger verkleidet, die Frau in der umgehängten Totentafel. Der Frauenturm hatte denselben Weg genommen,



aber leider eine halbe Sekunde dadurch verloren, daß man sein Flugzeug nicht mit der Kugel, sondern mit der Flugpost befördern wollte. Weßhalb es es zurückließ. Schon sah der Rathausurm auf dem gelben Elbriestträger-Rabe, um im Gewühl der Großstadt unterzutauden, da erschien auch der Frauenturm unter dem Hauptpostportal, erkannte noch rechtzeitig Rad und Richtung, bestieg sofort ein dahelndes Paketpostauto, rasselte hinter dem Drebrecherpaare her. Hunderte Menschen grieten unter die Räder, starben, verbluteten, besäten den Boden. Um was das Auto schneller war, um soviel war das Fahrrad leichter und behender. Wer weiß, wie die tolle Jagd ausgegangen wäre, hätte sich in diesem Moment nicht die Münchner Polizei hineingelegt. Zehn Schulleute notierten den Frauenturm wegen Schnellfahrens, hielten ihn auf, verlangten seine Papiere. Jetzt stellte es sich heraus, wer er war, und die Polizei bemerkte zu ihrem Er-

staunen, daß in der Tat der linke Frauenturm fehle. Man konstatierte sogar, daß auch der rechte und der Rathausurm nicht da seien. Daß der alte Kaiser Ludwig vor seinem Postamente liege und sich nicht aufrichten könne. Daß die Bararia ihren Löwen am Wedel halte und ihm mit dem Lorbeerkranz das Hinterteil verdecke. Daß die halbe Stadt niedergetrampelt, abgedeckt, überhöhwemmt, demoliert liege. Daß die Stadt vor Angst ausgetreten sei und nun im Hemd durch den Überlandkanal laufe, weil sie ihr altes Bett nicht mehr finde.

Und daß letzteres direkt unmöglich wäre . . .

Aus diesen Gründen verbot sie uns, den loeben gehörten „Jugend“-Film zur Aufführung zu bringen und Sie müssen also, geneigter Leser, entschuldigen, daß sowohl der rechte als der linke Frauenturm, der Rathausurm und die Bararia noch unbewegt auf ihrem Plage stehen.

## Knoll hat eine Idee

Von Eugen Kallfshmidt

„Sie sind ein Idiot. Sie könnten einem leid tun. Warum gehen Sie nicht zum Film!“ hatte der Dorfhand zu Knoll bei der Entlassung gesagt. Oh, mit welcher Betonung er das gesagt hatte! Offenbar hatte er noch ganz andere Dinge sagen wollen.

Warum gehen Sie nicht zum Film? Peter Knoll wiederholte das, im schrankenlos verächtlichen Tonfall des Oberpeditors; er murmelte blaß, verbißsen, näselnd, krächzend, wohl ein Dutzend Male vor sich hin, tafelmäßig im Gehen: wa — rum — nicht — zum — Film?

Ja, warum eigentlich nicht? Knoll hielt inne. Beschattete Augen mit Sand. Blicke, unwillkürlich zeitgemäß expressiv, in dämmernde Ferne. Fühlte Chaos, nächstlich brandend, in enger Brust. Wollten umnebeln wohlthätig schmerzliches Hirn. Da: ein Blick! Und aus Entladung erwachend, befreit, selig lächelnd wie ein Wickelfind am Pfingstmorgen, jauchzte Peter Knoll erquält: „Kruzimein! Ich hab eine Idee!“

(Hier möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß es im allgemeinen unstatthaft ist, fünf Worte lang zu jauchzen. Es ist auch schwer. Ein Jauchzer pflegt kurz zu sein. Nichtsbesoweniger: Eine Idee!)

Sie äußerte sich sofort. Peter stand steil da, durchdringende Schärfe im stahlblauen Blick, zieselnd, bombensief. Dann schütt er aus, elastisch, stählern, unerbitlich. Kannte Postjanten übern Säufen, friedliche Bürger, Säusen angestellte, einen Bankdirektor, Damen im Pelz, liebe Mädchen, alte Straßenseher — kurzum: ein Ständal.

Auflauf und Polizei. Die Menge schrie, seterte, raufte. Schließlich wurde der Bankdirektor und Straßenseher verhaftet, wegen Gefährdung der Republik. Die Menge, zufriedener, zerstreute sich. Liebe Mädchen zogen singend ab, Summelpetrus hinter den Ohren.

Und Knoll? Wir fragen dringend: Und Knoll!

Längst entwichen, längst daheim. Etürzte sich in Festgewand: Gehroch



Architektur von Hans Poelzig zur Aufführung des „Olem“ (Ghettostraße)



Entwurf für den Film „Karneval in Toledo“

Kurt Richter

etwas eng, weil Erbsäck; serrte Zylinder aus verstaubter Ecke Bürstete, strich, glättete ihn. Scheitelte sich neu, schäufte sich im Anblick seiner selbst sicherer Enerale vor dem Spiegelglas. Nachtete einen Luftsprung, pfliff durch die Finger — hulaste! — und lachte gellend auf.

„Peter —“ tauchte Christine, starr wie Lots Weib; verständnislos wie alle Weiber. Fragend, erschreckt, angigvoll. . .

Weg war er!

Wohin trieb ihn sein Geschie? Er wußte es nicht. Überließ sich, ein an gekurbelter Motor, ganz höherer Führung. Sauste, bremste, hoppte, schnappte Fuß. Und stand, zitternd wie ein Rennfahrer, mit bebenden Knien vor dem Steinpalast der „Gupa“ (Film/Unternehmungs-Phantastik A. G.).

Du lieber Himmel, wohin sollte das führen?

Keine Zeit zu Kommentos — dachte Knoll. Drauf und dran. Ideen sind kostbar. Minuten auch. Belbes braucht, sucht kauft, zahlt, verfilmt Gupa.

Vorüber an goldbordiertem Torhüter toste Knoll. Jener, älterer Herr in besten Jahren, mit Hängebauden, die aus wohlwollender Devotion gefornit wie angelchwemmt lächelten — jener, sage ich, stand verdutzt, offenen Mundes; lächeln lachte in Untiefen; Unwille, amüßlich und goldbordiert, rüßete; entrißte sich.

„Sie — Herr — halt — hebal!“

Vorüber längst war Knoll. Gatte, den Zylinder zum Sturm vorgebeugt, wie ein Wl der mit höherem Puff liegend eine Glaswand aufgeschoben, durchschoben, zerstückert — was weiß ich. Es puffte, knallte, kratzte sich und überall. Stimmen treppauf, treppab. Dumpses Summen, helles Geklapper, Telephone, Betrieb in tausend Venezianen, hinter gläsernen Wänden. Filmmollen, zu Gebirgen gehäuft, rollten

lawinenhaft auf und ab, entrollten magische Welt. Operateure, Regisseure, Felden und Sterne hiehn, dorthin.

Und alles stand still, alles verstumte wie auf höheren Befehl, wenn der seltsame Herr dort, der Leichenbitter im schiefen Zylinder, mit fliegenden Schößen vorüberstob, hereinstob, dahinschiffte wie von unsichtbarer Sehne geschmettelt.

Offenbar neue Nummer.

Ein lachender List, vom Torwart beordert, wick und wanfte nicht vor Knolls wild ausschlagenden Fersen. Schalte nach flatternden Rockschößen, immer vergebens, bis Knoll an schwarzer Türe stehend, aufatmend las: „General-Direktion“. Schon hatte er, den Strampelnden List ungeduldig von den Schößen schüttelnd, das Doräimmer erobert. Schon drängte er, den hohen Zut beschwörend wie einen Zauberstab vorgefretzt, anmutigen Widerstand betörender Clippdamen siegreich besetzte. Und stand, feuchden, bebend, innerlich geheitigt und unangreifbar, hochaufgerichtet wie ein Götterbote vom Olymp, vor einem runden Glaspops, dessen Specknaden gerade über den Rand des Klubsjessels quoll.

„Etwünsch!“ fragte Direktor Jlatowich zwischen den Zähnen durch, über die linke Schulter weg, mit einer Drehelndrehung der Specksalte und zwischen zwei verhängenden Zügen aus einer sehr dicken Zigarette mit Bauchbinde, aber ohne Specksalte.

„Ein Millardengeschäft für die „Gupa“. Eine glänzende Idee, Herr Direktor. Ich erwarte Diskretion. Ich beanspruche fünfzig Prozent. Ich stelle anheim. . .“

„Tu reden Es schon.“ Der Glaspops mit samt Unterbau machte eine Vierteldrehung. Kleine schwarze Augen musterten Knolls unmaßstäbliche Erscheinung. Linke Hand tastete vorsichtig nach elektrischem Drücker.

„Ich bringe Ihnen den kosmischen Film — nicht komisch, sondern kosmisch — begreifen Sie das?“ fragte Knoll schlicht, fast einfüßig.

„Ne“, sagte Jsaakowich gelassen, doch nicht unfreundlich.

Knoll, gesammelt, öffnete sich ganz, stömte: „Der irdische Film ist tot. Es lebe der kosmische Film. Ihr fabriziert Sensationen, Sensationslöhnen, Albernheiten. Ihr graßt die Erde ab, die Erdteile: Corbillieren, Steppen, Wild-Weiß und Zentaurusen, Ägypten, Assyrien und Rom. Wilde Tiere, wilde Menschen, Historie, Hysterie, Kollüm, Theater. Der Film des „Als ob“. Mit einem Wort: Theater. Also immerhin zweiter Hand.“

„Nicht schlecht“, sagte Jsaakowich, diesmal ausgesprochen freundlich. „Na und!“

„Die Welt meines Films beginnt dort, wo die eure aufhört. Lassen wir die blöde Erde. Was kann Sie noch? Was hat sie? Was ist sie? Sie ist ein Stern, ein kleiner dunkler Punkt. Sie ist einzustängleren. Sie verfinstet, bleibe unter uns, hinter uns. Wie!“

„Ja wie!“ fragte, ein irdisches Echo, der Direktor, verständnislos.

„Man entreiße sich dem Staube! Man färbele das Weltall!“ rief Knoll, selbstvergeßten, ausbrechend, fast erhaben. „Ist der Tanz der Geister nicht ein ganz anderes Schaubjekt als der Schleiertanz der Bajadeten? Wenn Cassiope und Pollux, die Zwillingsterne, mit der Jungfrau und der Venus zum Reigen antreten, wird Herkules blaß vor Neid, Perseus verwickelt sich

## Kinobesuch

Ich sah nicht viel vom Bild auf grauer Wand.  
Ich schaute hingeben dein Profil:  
Die sanften Bögen und der Wimpern Spiel —  
Halb abgewandt all meiner Sehnsucht Land.

In Dämmerung gebettet schwarzes Haar  
Und weiße Stirn und Schmelz der zarten Wange:  
Du hingebaute Form, erschallt dem Drange.  
Die Seele fandzugeben wunderbar!

— Das Schattenspiel agierte und verblüht.  
Du aber lebst und wirst für immer sein,  
Und lauf' ich suchend in die Welt hinein —:  
Es mündet jeder Weg, mein Glück, in Dich.

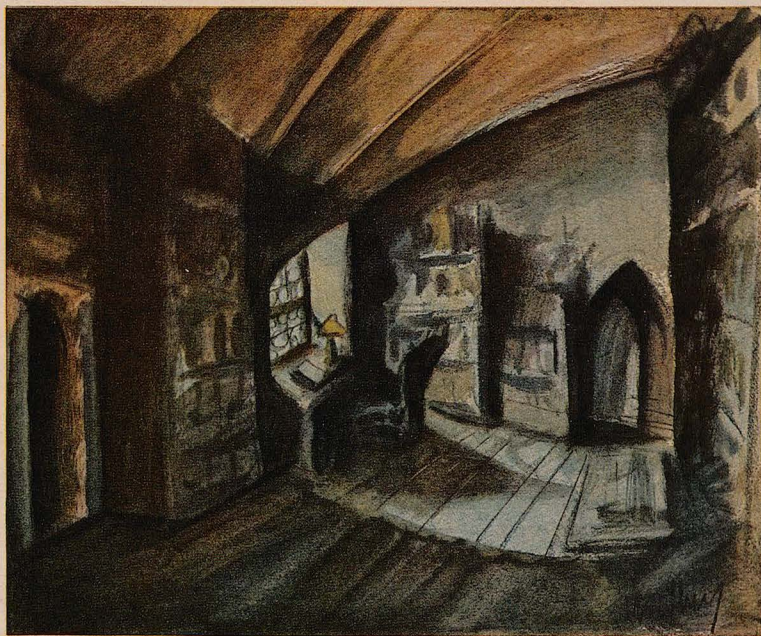
a. m. 829

in die Schlange, Andromeda heult, und selbst Jupiter, obwohl nur ein Planet, ändert seine Bahn. Hieraus ergeben sich pikante Konflikte, Verwirrungen, Verknüpfungen; kosmologische Katastrophen, die gar nicht auszubedenken sind, wenigstens von uns Lebenden nicht. Ich behalte mir aber vor, es doch zu tun. — Du untersuchen wäre ferner, ob auf dem Sundafern, dem Sirius, wirklich ein Hundeleben herrscht, wie die Wage das Gleichgewicht der Welt in Betrieb erhält, und ob die Eisbärenjagd auf dem Polarsfern auch im Sommer vor sich geht. Das Verhältnis des großen zum kleinen Bären war niemals ungeprüft. Man könnte ihnen zwei Ringe vom Saturn durch die Taile ziehen und sie beim Aldebaran fest an die Kette legen, stübenhalber. Dies wären unterhaltende Möglichkeiten des verpönten belehrenden Films. An Stoffen, an kosmischen Dorf-

bilbern ist ja kein Mangel. Was könnte ein beherzter, schwindfreier Regisseur überhaupt aus den noch ganz ungeläuterten Beziehungen entfernter Sternsysteme für ein Kapital schölen!“

Hier horchte Jsaakowich auf. „Kapital! Sagten Sie nicht Kapital!“

„Ein tiefes Kapital! Denn, vergessen Sie nicht: die „Zupa“ würde mit dem kosmischen Film ein ganz neues Publikum gewinnen. Ein unirdisches, oftstales Publikum, ganz unerorden, geradezu hungernd nach dem modernen Trickfilm. Und zahlend in der Goldwährung der Vereinigten Geister — eine Valuta, gegen die der Dollar Dred ist, foyulgagen.“



Die Apotheke im Film „Der müde Tod“

Walter Röhrig





Szenebild zum Film „Der müde Tod“

Robert Herlitz

Der Direktor erhob sich seht. Sein Antlitz leuchtete. Seine Augen funkelten und blühten wie von überirdischer Feuer. Er ging auf Knoll zu, bot ihm die Hand, sprach ernst, mit Würde in jeder Faserfalte:

„Verzeihen Sie: Ich habe Sie unterschätzt. Ich hielt Sie für einen ferner Idealisten, an denen Deutschland zugrunde geht. Ich sehe, Sie sind ein Mann, der in die Welt, der ins Weltall paßt. Schlagen Sie ein. Wir schieben die Weltmel Sie sind mein Mann.“

„Mit Vergnügen,“ jagte Knoll erschöpft und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Mit größtem Vergnügen. Aber Ideen kosten Geld. Kosmische Ideen wie die meine kosten das zehnfache. Darauf muß ich hinweisen. Ultrigens stelle ich anheim...“

„Aber lieber Freund, warum so aufgeregt? Wie viel Vorschuß?“

„Zehn Millionen,“ äußerte Knoll ernst, ohne mit Wimper zu zucken.

„Jafawohl zuckte unmerklich. Drückte auf Knopf. Befahl dem eintretenden Sekretär:

„Herr Knoll erhält einen Vorschuß von zehn Millionen. Führen Sie den Scheck persönlich zur Kasse. Wann kann ich auf den ersten Entwurf rechnen?“

„Morgen nachmittag um 5<sup>20</sup>,“ jagte Knoll bestimmt.

Und ergänzte befehlend: „Sorgen Sie für ein lustigeres Flugzeug.“

„Wird besorgt, Herr Knoll.“ Der Direktor begleitete ihn bis auf den Gang hinaus, verbeugte sich tief, sehr tief. Knoll ging.

Er ging! Kein, er schwebte. Seine unsterbliche Idee trug ihn.

Der gewaltige Arbeitspalast der „Supa“ erzitterte im angespannten Rhythmus. Es pflügte, knallte, kratzte. Stimmen treppauf, treppab. Dumpfes Summen, helles Geklapper, Telephone, Telegramme; Betrieb, Storsbetrieb!

Aber alles stand still, alles verstumte wie auf höheren Befehl, als der felsame magere Herr dort, die Leichenbittergestalt im schiefen krausen Zylinder, gefolgt vom ersten Sekretär des Generaldirektors, gemessenen Schrittes dahinwandelte, in den Lift trat und in der Kasse einen Scheck empfing, den ihm der Hauptkassier persönlich auf einem blauen Samtflissen überreichte.

Unten im Vestibül standen der dicke Torwart und der kleine Lift. Kniften zusammen, als Knoll traumhaft ruhig seines Weges daherkam. Wurden klein, klein und häßlich. — „Eine ganz große Nummer,“ flüsterte der Lift ehrfurchtsvoll. „Wer hätte das gedacht!“

## K i n o

Im Anfang war „das Chaos“ oder die träge Masse. — Da entzündete der Herr das Licht und schuf die Bewegung oder „das Kino“. — Und er ging wiederum her und setzte das Chaos in Bewegung. Mit anderen Worten: die träge Masse ins Kino.

Das Kinowesen ist folglich älter als die ältesten Leute, die sich seiner erinnern können, und Kios weltbekannter Griffel war nimmermehr vom blinden Gotte des launischen Zufalls geblüht, sondern leuchtet heute noch

dem irrenden Forscher als winkender Zaunpöbel, indem er gerade das urälteste aller mehr oder weniger bekannten Kulturdilek mit feinem durchsichtigeren Nagel auf den Kopf zu treffen wußte als mit der allgemein üblich gewordenen Bezeichnung „Chinesen“ (spr. Kinesen).

Süßed also das Kinowesen fraglos eine der ehrwürdigsten Triebfedern für den Wohlstand unserer Zeit, so liegt leider die Wissenschaft vom Wesen des Kinos noch in betäugelt untreuen Windeln, daß kein gewissen-

haster Kischspielbeher oder waagen dürfen, sie ohne Begleitung Erwachsener auch nur die billige Sonntagvormittagsvorstellung besuchen zu lassen. Ja, eine solche Vorstellung ist bei weitem nicht so finlich wie diejenige, welche bei der großen Masse der oberen Beamtenschaft über das Wesen des Kinos zu herrschen pflegt, und ungleich wie die Mitgliedschaft einer Koalitionsregierung. Neben die Wehren vor dieser Sphinx mit sieben Sägeln, die vorzüglich auf das flammende Schwert eines Alexander Staamas oder sonstigen Plabinders im Reiche der Entseffelungskunst zu wirken haben.

Was könnte daher zunächst durchschläger werden als die künstliche Entseffelung eines jener öffentlichen Orakelwetts erwerbe, wie sie schon so häufig zur Verstopfung empfindlicher Gläser dienen, mit denen das Gethier unseres Richtwissens über u-b über besät war?

Befeuert durch die nicht dagewesenen Erfolge von Rundfragen, wie: „Was ist Ihre geistige Leibpest, und warum?“ oder: „Wo pflegen Sie Ihr Dämmerfeldschönen zu halten?“ oder: „Worin lüden Sie Söuü vor Winterfäls?“ habe ich es unternommen, durch taftvolles Abtaffen einer Reihe prominenter Intendanten eine Blütenlese von Fundaruben zu lüften, die als goldene Baufrüchte zur Erweiterung unseres flimmernden Leitwandhorizontes Werte von ewiger Unerschöpfbarkeit zu liefern versprochen. Und wenn es bei der Beschränktheit einer Spalten auch nicht vergangen ist, das erdrückende Füllhorn der Gebanepflücker hier bis zur Höhe zu durchwählen, so möge doch wenigstens jenen lapidaren Blicken ein stiller Winkel lachen, die uns in das intime Verhältnis des Kinos zur Kunst und zur Pädagogik haunend herniederzutauchen verstaten.

So schreibt:

Direktor Knutsche von der „Flu“, G. m. b. H.: „Kino ist Kunst. Echtes, wahres, große. Räumliche, zeitliche, zeiträumliche. Hohe, breite, tiefe. Der gangene gegenwärtige, zukünftige. Synthetische, universelle, univertale. Realisierte Poesie. Dramatisierte Malerei, mobilisierte Plastik, illustrierte Musik, illuminierte Tanz, konzentrierte Skizze. — Ohne Kino keine Kunst. — Ohne Kunst keine Kultur. — Ohne Kinokunst keine Kunstskultur!“

## Der Kintopf

Ein Karlsruher Aufsatz

Indem ich noch nicht das kinematografische Alter erreicht habe, sondern meinem erwachsenen Bruder den Ausweis gemopft habe, bin ich neulich in einen Kintopf hineingetreten. Das Geld dau fand ich in der Mama ihrem Nachschaff. Draußen am Eingang von dem Kintopf sind um Anlocken die Schauspieler und Schauspielerinnen aufgehängt. Es sind oft sehr zührende Fotografen, und ein Herr sagte auch: „Weinen könnte man! Wenn man so was sieht!“

Die kurzen Stücke liebe ich gar nicht, sondern ich schwärme für die Szenenpartien, weil viele Künstlerin vier Alte hat. Manchmal hat sie auch sechs. Aber es war ein Freitag, und Freitag ist mein Unglückstag, es wurde ein faubummer Detektifilm gegeben. Manche Leute lügen auch „Film“, aber das ist falsch. Es heißt Film. Ich flimmere — der Film.

Also die Vorstellung fand bei festlich verdunkeltem Hause statt. Sobald es dunkel wird, hört das Sprechen auf, und das Flüstern fängt an. Der Operator: wirft alles an die Wand, und damit man es besser versteht, kommen immer so ausführliche Erklärungen wie zum Beispiel „Nach zwei Jahren“, oder „Am nächsten Abend aber“, oder „Zur selben Stunde jedoch“.

Die er Stille gefällt mir ausgezeichnet. Und ich habe ihn auch bei unserem letzten Klößenaufsch angewendet, wo das Thema hieß: Die Geburt Altans ders des Großen“, und da habe ich geschrieben: „Nach neun Monaten je doch.“ Und das war mein ganzer Aufsatz. Aber es war ein Freitag, ich besam zwei Ohrliegen.

Also es wurde ein Detektifilm gefintopfert, indem nämlich ein Erbschaftsmord passiert war und alle Leute wußten gleich, wer es gewesen war, bloß der Detektive wußte es nicht. Aber fand auf dem Boden ein Haar von dem Mörder seinem Hund, und da brauchte er bloß nachzusehen, welchem Hund ein Haar fehlte, und dann hatte er ihn.

Direktor Striese vom Stadttheater in Kyritz a. d. Knatter:

„Kino ist Kisch. Scher, wahrer, großer. Räumlicher, zeitlicher, zeiträumlicher. Hoher, breiter, tiefer. Der gangene, gegenwärtige, zukünftige. Synthetische, universeller, univertaler. Realisierte Poesie. Der operierte Malerei, illustrierte Plastik, prostituierte Musik, dressierter Tanz, Degradierete Skizze.“

Ohne Kino kein Kisch. Ohne Kisch kein Kobl. Ohne Kinofisch kein Kischfischfisch!

Dramaturg Söffel von der „Adam und Eva“, G. m. b. H.:

„Kino ist vul gar-p änomenologisch das epochale Postulat nach phobisch analytisch-pädagogischer Sanierung eines morbiden, durch moralisante Reaktion zur Kapierung sublim-erotischer Komplexe impotenten Espektums durch ein aus simultanem Effekt der Repräsentationsmittel mit intelligentem Griff herausabrigiertes ethisch-kinesisches Naturwunder religiösester Realität.“

Oberlehrer Schnüffel vom Senjurberlat:

„Kino ist popu-är-diagnostisch das katastrophale Resultat aus sexualpathologisch-psychopathischer Artillerie eines dekrépiten, durch perner e Insektion für Manifestierung legitim ontologisch-Konkrete infomperenten Desnertums und einem aus liepomanem Defekt der Reflexionsmittel mit impertinentem Griff herausabrigierter unästhetisch-proletischer Konjunktureplunder standalösigster Objektivität.“

Wenn diese wenigen Wuchtworte spielen imhände sind, uns mit unwiderstehlicher Wergewaltkraft die Bahn ins Bewußtsein zu hämmern, auf der sich die Erkenntnis vom künstlerisch-vererblichen Wesen des Kinos dahinbewegt, so ist das Gschändnis um so schmerzlicher, daß die Urte le über das Wesen der Kino wirtchaft oft weit gährender auseinander fließen. So weit die vorläufige Sichtung des Reflexmaterials verumten läßt, fehlt dort eine unerlöbliche Voraussetzung: Die ethisch-ästhetische Angewandtheit, z. B. 200000

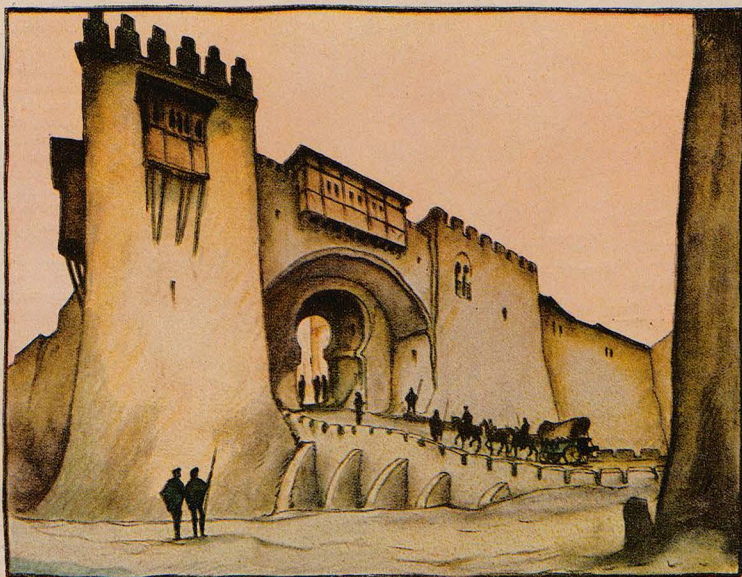
Dor mir, da sah ein junges Ehepaar, welches sich an diesem Abend kennen gelernt hatte, und die Dunkelheit genießen wollte. Und ich habe von Zeit zu Zeit mit der Sunge geknallt, und die Leute haben sich nach dem Ehepaar umgesehen, und der Ehemann hat sich umgedreht und hat gesagt „verdammter Kaufjunge!“ und wollte mit ins Gesicht fahren, aber da mußte ich nach rechts nachrücken, und da wurden wir getrennt. Und da konnte ich ihm nur noch aus der Ferne die Sunge rausströmen.

Und ich kam hinter eine ältere Dame zu liegen, die las immer die Überschriften laut vor. Weil sie gemeint hat, wir anderen können nicht lesen. Dabei hat sie Alles falsch ausgeprochen, da hat sie immer gesagt „Scherlock Homs“ statt „Holmes“, und ich sagte ganz höflich zu ihr: „Bitte, halten Sie doch Ihre Schnauze!“ Und dann bin ich wieder nach rechts nachgedreht.

Im ersten Akt von dem Film sah ich auf dem vierten Platz, im dritten Akt sah ich auf dem ersten Platz. Meistens sind die Menschen, die auf die Leinwand geworfen werden, ganz; manchmal aber sind sie auch an die Beine abgehängt, und die Szenen kommen oben beim Kopf wieder raus. Da habe ich jedesmal applaudiert.

Die der Detektifilm aus war, da kam das Teufelchen der Woche: der Sieger im Berliner Schimptournier und andere bedeutende Staatsmänner, und die Einweihung des neuen Krankenheimes, und lauter so Mist, und ich sagte mir: jeht jeht ich mich in die Loge! Aber es war ein Unglückstag und ich wurde als Einlage in das Programm hausegeschmissen.

Und draußen, da stand schon der junge Ehemann, wo ich zuerst mit der Sunge geknallt und dann herausgestreckt hatte, und wir erkannten uns gleich wieder! Und er wollte mir eine Hand geben, die aber den P-riker in den Bauch traf. Weil ich mich gebückt hatte. Und das war das einzige Glück, was ich an diesem Freitag hatte.



3u „Karneval in Toledo“

Kurt Richter

## Beppo

Skizze von G. Tonnenmacher

Beppo war braun und zehnjährig, zerlumpt und zigeunerblütig und krieb sich eltern- und herrenlos in den Bergen herum. Gab sich die Gelegenheit, dann spielte er Fremdenführer; gab sie sich nicht, dann lag er auf dem Bauch in der Sonne und machte Studien. Seine großen leuchtenden Augen studierten alles. Mit den Almen war er Du auf Du, mit den Käfern und Ameisen erst recht. Denen konnte er stundenlang zuschauen und sich wundern über ihre Geschäftigkeit. Warum lagen sie nicht ruhig in der Sonne, wie er?

Auch wenn er geschäftige Menschen sah, war ihm das eine interessante und wunderbare Schaustellung. Auch ihrer Arbeit konnte er stundenlang zusehen, und sie kam ihm jedesmal vor wie das Treiben der kleinen Tierwelt im Gras — so rührend drollig in ihrer Nebenbäulichkeit und so lustig und spassig in ihrem Eifer.

Als das Überlandnetz ausgebaut wurde, lag der braune Beppo Tag für Tag auf einer Felsplatte am Berg und ließ die Leute unten im Tal arbeiten. Was wußte er von den Plänen der Elektrizitätsgesellschaft, was gingen ihn die Kraftwerke in Abolo und in Brento an! Er hatte wohl einmal durchs Fenster gesehen, daß dort große, schwarze Maschinen standen; aber die waren unheimlich und langweilig. Was sie jetzt im Tal machten, das war lustig. Wie sie hüftend und schwindend einen eisernen Gittermast nach dem andern aufstellten! Und wie schließlich die Monteure, flink wie die Ameisen, auf die Maste kletterten und blinkende Kupferdrähte von Mast zu Mast spannten!

Dann schien's auch im Tal wieder langweilig zu werden. Der Freileitungsbau war fertig, kein Monteur ließ sich mehr sehen. Aber Beppo verstand zu beobachten. Er kam bald dahinter, daß in den sauberen, hochant durchhängenden Kupferleitungen ein mächtiges Wesen hauste, das leuchten konnte. Denn anders wars nicht zu erklären: da und dort führten die Drähte zu den Dörfern, waren dort an kleinen, schmalen Häuschen angebunden und

von denen aus gingen dann hinein in die Häuser der Einwohner. Und bei jedem, zu dem der Draht führte, brannten jetzt kleine, fürchtbar helle Lampen, wie sie Beppo noch nie gesehen hatte. Ja — es mußte sicher ein Feuerdämon in den Kupferdrähten hausen; denn als er einmal nachts talab zur nächsten Scheune trabte, um dort unterzuschlupfen, ehe das drohende Gewitter losbrach, da sah er die hellen Flammen des Feuerdämons züngeln. Zwischen den merkwürdigen Hörnern, die an manchen Masten waren, da flammte es leuchtend hoch — mal da, mal dort — war immer gleich wieder weg — aber das war schön und lustig und interessant.

Seidem nahm der Feuerdämon der Kupferdrähte einen breiten Raum ein in des Beppo kleinem Gehirn. Er strich fast täglich an den Freileitungen dahin mit einer gewissen Scheu und mit unbändiger Neugierde, den Feuerdämon wiederzusehen.

Bis er schließlich zum Experiment überging.

Ein langes Stück Draht hatte er irgendwo gefunden; damit wollte er nach den Leitungen werfen und das geheimnisvolle Wesen zu sich herunterlocken. Vielleicht kam es und leuchtete so wie in den Häusern im Dorf. Einen Platz weit weg von den letzten Anschließungen im Tal suchte er sich für sein Experiment aus. Sieben Leitungen waren dort gespannt. Vier davon gehörten zu dem zweiphasigen Stromkreis von Abolo, die drei anderen zu dem Drehstromnetz von Brento; die beiden Stromkreise waren hier ein Stück weit auf demselben Gelände verlegt.

Beppo begann mit seinem Drahtende zu werfen. Glück hatte er: die Leitungen hingen so hoch, daß er das Ende nicht in der Hand behalten konnte. Er ließ es im Schwung fahren und — da hing sein Draht oben — quer über den Leitungen — wie eine Brücke von einer Leitung Abolos zu einer Leitung Brentos hinüber. Es gab ein paar Funken und Glämmchen. Beppo stand

## Gedankenplitter

Es gibt nichts, was ein Mensch nicht auf Kosten Anderer verträgt.

So lehrglänzt keiner durch seine Abwesenheit, daß er nicht durch Reden der Anwesenden verdunkelt werden könnte.

Es ist merkwürdig, daß einem gerade solche Leute die Zeit fließen, die mit ihr nichts anzufangen wissen. Josef Spiegel

Drängen! Filmautor sucht Familie mit möglichst zerrüteten Verhältnissen kennen zu lernen. Hebe Provision! ☹☹

\*

mit offenen Augen und offenem Mund in Erwartung. Aber weiter geschah nichts. Langweilig! Seinen Draht wollte er wieder haben.

Und er begann mit Steinen nach dem teuren Besitz zu werfen. Das war nicht leicht. Aber unermüdlich! Der Draht mußte wieder herunter. Beppo vergaß ganz, sich zu wundern über — seinen eigenen — Eifer.

Während der braune Beppo sich mühte, war in den Kraftwerken Adolo und Brento der Teufel los. Zu gleicher Zeit, obwohl die Orte doch fünfzehn Kilometer auseinander lagen. Der Beppo hatte sie in Kontakt gebracht, — sogar in einen regelrechten elektrischen Kontakt. Aber das konnten die beiden Betriebsleiter nicht ahnen, ebenso wenig, wie der Beppo sich etwas träumen ließ von der verschiedenen Spannung und der verschiedenen Frequenz der beiden Stromkreise, die er durch seinen Draht verbunden hatte.

Kurzum — in Adolo gings um vier Uhr fünfzehn los. Das Reh von Brento drückte — in dem Augenblick, als Beppos Draht die Brücke schlug — mit einer Überspannung herein, die einem der Generatoren von Adolo ein paar Dutzend Spulen kaputt schlug und sich so den Weg zur Erde suchte. Erbschluß für beide Rehe! Da aber ging der Trubel in den Leitungsnähen erst los. Die gewaltigen Energien kamen in Schwingung, und ehe der Betriebsleiter von Adolo noch anfang, sich zu wundern, schlug eine noch viel höhere Spannung den Leuten in Brento einen Generator durch. Da war aus dem Erbschluß ein Kurzschluß für beide Rehe geworden. In Adolo und in Brento begann der durchschlagene Generator zu brennen. Rauch und Gesank entwichte die Reinlichkeit der Maschinenhallen, und alle Generatoren begannen brummend ihr Kurzschlußlied zu singen. Drei Minuten ging der Betrieb, ohne die brennenden Maschinen, die sofort abgeschaltet waren, noch weiter — mit einem Höllenknäufel. Die Höhenhubapparate sprühten Zier und Feuer. Bis endlich, vier Uhr achtzehn, der Lichtbogen eines Höhenapparates in Brento den Schalter auslöste, der die Leitung zu Beppos Drahtbrücke ausschaltete. Da atmete der Betriebsleiter von Adolo auf; er hatte wieder normalen Betrieb.

Um vier Uhr fünfundzwanzig schaltete Brento die unterbrochene Leitung wieder ein. Die Sitzung, durch Gott weiß welchen Zufall verursacht, mußte ja vorüber sein. Gespannt beobachtete der Schaltmeister von Brento den Strommesser.



Ein fester  
Sitzort zum Film „Der müde Job“

Robert Gerlach

## Kleine Fabel

Ein Fiß hörte den stolzen Fahn des Bauern aus dem Mist frähen und wollte es ihm gleichtun.

Natürlich starb er an verdünnter Kehle, noch ehe er den Misthaufen erreichen konnte. — Der Fahn hatte den glühenden Fiß im Dach gesehen und wollte schwimmen wie er. Natürlich ertrank er beim ersten Versuch.

Ich beobachtete die Katastrophe und freute mich, daß die Welt um zwei überflüssige Kreaturen ärmer geworden war. 4. 5. 6.

\*

Bedenklich steigt der Feiger des Instrumentes; er reißt den Schalthebel wieder zurück. Zu spät! Schon sind die Massen der elektrischen Energie wieder in Schwingung, wuchten hinüber über Beppos Drahtbrücke. Ein zweiter Generator fängt in Adolo zu brennen an — eine Sekunde später auch in Brento. Seltsame Verwirrung. Alle automatischen Schalter fallen aus. Der ganze Betrieb ist lahmgelegt — hüben und drüben.

Zu gleicher Zeit sauft auch — hüben und drüben — ein Auto los, um die Strecke abzujuden. — fast zu gleicher Zeit kommen sie an die

Stelle, wo Beppo immer noch an der Arbeit ist. Schon von weitem sehen sie den Jungen mit Steinen werfen; sehen — als sie näher kommen — auch den verfluchten Draht über den Leitungen hängen.

Beppo hat sich im Verlangen nach seinem Draht so in Eifer geworfen, daß er die Männer von Adolo und Brento erst hört, als sie schon — wütend schimpfend und mit gefährlichen Güssen — auf ihn zuwäufen. Kurz ehe er zu spät ist, bricht er aus — schnell mit langen Sätzen bergauf — Büchse rascheln — fort.

Zwei Minuten später sehen ihn die verdühten Männer wieder, wie er — hundert Meter höher — aus dem Geyweig lugt — grinsend — mit großen, strahlenden Augen. Während er den Stellung emporsagte, hat sein kleines Gehirn die Situation erfaßt: er, der arme, schlumpte Beppo, er, der kleine, vogelfreie Kerl, er hat etwas Mächtigtes vollbracht; bis in die großen, unheimlichen Maschinenhäuser haben sie seine Hand gespürt: die großen, flugen Ingenieure hat er auf die Beine gebracht, und sie sind gekommen, um ihn zu fangen. Und in maßlosem Stolz schlagen die kleinen Fäuste auf die braune Kinderbrust, und er laßt altklug herunter auf die vier wütenden Elektriker von Adolo und von Brento.

Der Betriebsleiter von Brento ist ein sähorniger Vollblutitaliener. In die Hofentasse greift er — reißt den Revolver heraus — und schließt. — Der braune Beppo ist fester. Wie eine Eichhohle ist er weg. Und ehe der Rauch des unheimlichen Revolvers verzogen ist, hört man ihn schon hoch oben vom Berg lüden in unbeherrschtem, siegestrohem Übermut.

Am nächsten Tag, der ein Sonntag war, sind die Kontoure der beiden Kraftwerke ausgegossen und haben den ganzen Berg abgegriffen, um den Beppo zu fangen. Der war aber verschwunden; er hat sich ein anderes Revier gesucht.



### Begegnung

„Wer bist du und was treibst du da!“ — „Ich bin das Ruhegepenst und schau'le das Grab für einen gewissen Poincaré!“

## Herrn Degoutte

Ist zu Ehren gekommen, daß ein deutscher Dampflektik namens Kasimir Schiller den rührmühtigen Feldzug der Grande nation in das bis an die Zähne bewaffnete Ruhrrevolier zum Anlaß einer dramatischen Schmachtschrift, betitelt „Mihelium äell“, genommen hat. Um den Deutschen zu be weisen, daß er ihr wahrer Freund ist, hat Herr Degoutte von der Vernichtung dieses Werkes zwar vorerzt abgesehen, kann jedoch, da die Schtheit der Besatzungstruppen durch Theatervorstellungen schwer gefährdet erscheint, weitere Auführungen besagten Machwerkes nur noch unter folgenden Bedingungen gestatten:

1. Alle Sghenen, die geeignet sind, den Charakter des Kommissars Hermann Gessler in ein ungnädiges Licht zu stellen, sind zu streichen. So oft Gessler die Bühne betritt, erbebt sich das Publikum und bleibt stehen, bis Gessler ihm das Sghen wieder gestattet.

2. Die Sghenen des p. p. Attinghausen werden, zur Aufrechterhaltung der Ordnung, ein wenig gekürzt: Attinghausen tritt auf, sagt: „Ach, Ulm!“ und stirbt.

3. Die auf dem Rüttel Verfallenen haben zunächst festzustellen, daß ihre Zusammenkunft mit Erlaubnis des Kommissars Gessler stattgefunden. Sie legen unter begeisterten Reden das Treuegelöbniß auf die Erlolore ab und gehen bei Eintritt der Polystyphunde einzeln und geräuschlos auseinander. (Auf Suwiderhandelnbe wird geschossen.)

4. Äll schließt den Apfel, aber nicht vom Haupte des Kindes, sondern direkt vom Apfelbaum. Da er ihn absichtlich verfehlt, wird er verhaftet, zwangsgewisse Kinematographisch aufgenommen und vor ein Kriegesgericht gestellt. Da erwaßt die Reue in ihm, er meldet sich freiwillig in die Fremdenlegion, und mit einem Dantgebot für Gessler schließt das Stück. Das Publikum hört die Marschellaufe stehen an und holt dann in der Marscherobe seine Hüte und Mäntel, soweit sie nicht inzwischen von den glorreichen Besatzungstruppen „requiriert“ wurden.

Gleichzeitig mit diesem Erlaß setzt Herr Degoutte eine Belohnung von francs 10,000. — aus für denjenigen, der ihm den Aufenthalt des unter dem Pseudonym Schiller schreibenden Gymnasialisten verrät.

Man weiß bestimmt, daß er sich noch im besetzten Gebiet aufhält.

Karlchen

## Obberschlesisches

Klapihubel: „Du, Sghitorra, hab ich geheert, daß du willst betraten! Sghst du schon Rebbel?“ — Sghitorra: „Ja, hab ich schon.“ — Kl.: „Sghst du auch Dertifow!“ — Sgh.: „Was soll ich mich Dertifow, wenn ich mich kann drauf spielen!“

a. p. x.

## Eine Volksstimme aus dem Jenseits

Ein Köleure Domherr stellt uns aus den nachgelassenen Papieren seines Großvaters folgendes Spottlied zur Verfügung, das vor etwa achtzig Jahren entstanden ist.

Es ließen die leichten Franzosen

Die Ledern, die Ledern, die Losen,  
Erschallen ein lautes Gesehrei:

Die schlächten uns Deutsche zu retten  
Don lässlicher Knechtschaft Ketten,  
und möchten uns machen frei, Ei, Ei!  
Die möchten uns machen frei.

„Ach Gott! In den neunziger Jahren  
Da haben zu früh wir erfahren,  
Wie dieses zu deuten sei;  
Da kamen die Karmagnolen  
Und was sie stibht und gestohlen,  
Des wurden wir wahrlich frei.“

Don Röcken und Hemden und Sghosen  
Besetzten und da die Franzosen,  
Don Stiefeln und Strümpfen babel,  
Sie brachen in Ritten und Kasten,  
Und prellten und preßten und prästhen  
Don Kleibern und Geldern uns frei.

Längst haben die Sghelmenfranzosen  
Verherrscht die Hemden und Sghosen;  
Wir haben sie wiederum neu,  
Drum rufen sie wieder „Wir kommen,  
Ihr Deutschen, daß soll es Euch frommen,  
Wir machen Euch wieder frei.“

Oh bleibt nur, Ihr Sghelmenfranzosen  
Von unsren Kasten und Sghosen,  
Ihr findet nur Pulver und Blei.  
Bei uns ist für Euch nichts zu holen,  
Ihr greift in glühende Kohlen,  
Verbrennt Euch die Knöchel babel! Ei, Ei!  
Selb Blüher schon machte uns frei!

## Kandbemerkung

In Berlin erscheint eine deutsche Modemagazin ansehlichen Formats unter dem Titel „La Toilette Moderne“ mit den Herausgebern „Paris Chic“ und „Paris Chic“. Der Herausgeber nennt sich „Editeur“, obwohl der sonstige Geist deutsch gehalten ist.

Wie dankenswert von dem Herrn Editeur!  
Wie tät sich heut die deutsche Frau so häuer,  
Wenn sie die „chic“ Mutterfrömmigkeit  
Nicht hätte für die Zwecke der Toilette!

Wo fände auch der schönere Dichtertrag  
So guten Lehr- und Stoffesertrag  
In einer Zeit, die roh dem alten Plöge  
Zu Selbe rückt durch Schulreformgesetze!

Und kann sich nicht die Dame von „Sghprit“  
Zum Tröps für das verbotne „Grand Menu“  
Mit „Chil“ und „Strazie“, ohne Sghwer zu jammern,  
In diese paar Pariser Broden flammern?

Doch, daß dabei mit ja kein Förgler mein',  
Es käme welcher Brauch ins Land herein!  
Im Gegenteil, verhehret Patriote,  
Sgher handelt sichs um echt-echt deutsche Mode!

J. a. e.

## Umschichtung in America?

Das New-Yorker Appellationsgericht hat kürzlich entschieden, daß die Verletzung der „Luisitania“ nicht als ein Seeübererbrechen, sondern als eine regelrechte Kriegshandlung anzusehen ist.

Da der Eintritt Americas in den Weltkrieg somit auf einem Rechtsaktum beruht, beabsichtigt es nach unerschöpflichen Klutmaßungen seine Ät in einem neu für null und nichts zu erklären und dieselbe Johann soll und gänzlich dem unglücklichen Deutschland zuwenden. Alle von America vorgenenommenen Kriegshandlungen werden mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Annulliert wird insbesondere die Mitwirkung Americas an der Hungerblockade, die ihrerseits als Seeübererbrechen anzuerkennen ist. Die 14 Punkte gelten als gestrichen und sollen daher nur mehr die Bedeutung gewöhnlicher Strichpunkte besitzen. Die Unterjochung Americas zum Verfallser Streden steht immer noch aus. Was den Inhalt betrifft, so erklärt America, nichts davon zu wissen und selbst das nur unter dem Vorbehalte, daß es nicht gegen seine Interessen verstößt!

Geija

## Der kleine Otto

Ist allein in der Wohnung  
und hat die Anweisung,  
niemand die Tür zu öffnen.  
Als es klingelt, rufst er  
durch die verschlossene  
Wohnungstür: „Bitte,  
kommen Sie nicht herein.  
Sie sind ein Stehler  
(Dieb)! Wir haben einen  
ganz neuen Löwen!“ e. c.



Richard Roth

Der Rührteig. „Verdammt! Je mehr ich die Masse knete, desto jähler wird sie.“



## Kopfschmerz

hemmt Elastizität und Tatkraft, läßt uns wichtige Stunden versäumen oder macht sie uns zur Qual. Viele wissen noch nicht, wie wunderbar wohltuend und belebend hier "4711" wirkt, wie ihre erfrischende Kühle auf Stirn und Schläfen so bald befreit von Schmerz und Schwere, wie unter ihrer Einwirkung die alte Lebenskraft rasch zurückkehrt.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen hervorragenden Güte destilliert nach altbewährtem Original-Rezept.

**4711.**  **Kölnisch  
Wasser**



### Die letzte Weisheit des Jespan

Es war ein Mann mit  
luziferischen Lippen und  
herföbgeleitigen Ges-  
tes, der hieß Jespan.

Die Frauen, die er an-  
sah, fielen unter die Räder  
seines Wagens, und  
die ihre Augen zu seinem  
Munde erhoben, folgten  
ihm nach und dienten

ihm. Doch überhob er sich ihres Dienstes und mis-  
achtete sie. — Er besiegte die Männer. — Er zog in die  
Wälder, und das Gewächs längs der Flußniederung  
kreuzte seine Schwerter über Jespans Haupt, ohne daß  
er im Notruf umfam, sondern er köstete die wilden  
Tiere und verdrängte die überlebenden.

Er eroberte viele Kronen und wurde ein König über  
hundert Länder. Soweit sein Fuß je die Erde betreten  
hatte, war sie sein Eigentum.

Aber er sah nicht an, was sein war, weil es ihn nicht  
der Mühe wert dünkte, sondern er sah nur voraus.

Endlich wurde er des ewig gleichen Horizontes müde  
und erhob sein Auge zu den Gestirnen, und er ahnte  
den Geist und schätzte die Kraft seines Armes und der  
Welt Macht gering. Da legte er seine hunderte Königse-  
kronen nieder und ging ostwärts und verberg sich in  
der Steppe.

Er betrachtete seinen Leib und lernte ihn und be-  
trachtete seinen Geist, bis er ihn kannte. Dann er-  
forschte er die Beziehungen seines Leibes zu dem Kör-  
perlichen, um ihn her und erforschte die Beziehungen  
seines Geistes zum Geistigen, das ihn umgab und

durchschaute die Wechselwirkungen von Geist und Stoff.  
— Jespan wurde ein Magier, erwuchs hoch über das  
Menschliche, überjah der Menschen Eingang und Aus-  
gang und erkannte, daß ihr Tun und Fühlen blind  
und verworren war.

Er überwand den Tod und des Leibes Notdurft und  
wurde wissend wie Gott. Aber der Ausbruch seines Ge-  
sichtes wurde leerer, je mehr er erkannte, und endlich  
sah er wie versteinet vor seiner Söhle und regte sich  
nicht mehr. — Da geschah es, daß er mit seinen Augen  
einen sinkenden Punkt in der Bläue gewahrte. Ein ver-  
wundeter Adler stürzte dicht vor ihm nieder. Seine  
ausgetretenen Schwingen schlugen zuckend die Erde  
und in seinen herzfärbaren Augen war großes Ent-  
setzen. Er riß seinen gewaltigen Schnabel auf, daß  
seine herrliche Einheit sich hilflos teilte, stieß einen  
grauemwollen Schrei aus und starb. Und die Todes-  
angst des Geschöpfes bewegte das Herz des Magiers,  
der den Tod überwunden hatte. Und er widerstrebt  
seinen Füßen nicht, die ihn westwärts trugen.

Gegen Abend, als die Steppe im Blutdunst der  
scheidenden Sonne lag, und als die stäubenden Grä-  
ser schwül dufteten, kamen ein Jüngling und ein

\*

### Bankgeheimnis

In dem Schalterorraum einer Bank herrscht ge-  
schäftiges Treiben. Die Beamten sind dollaus beschäftigt.  
Zwei Mädchen von zehn bis zwölf Jahren warten an  
einem Schalter und fuscheln unausgesetzt. Plötzlich be-  
tet die kleine Elfe auf den grünen Dorchang, der an dem  
Schalter für „Wertpapiere“ angebracht ist und jagt zu  
ihrer älteren Freundin: „Du Lieschen, der Dorchang  
dort, der ist geheim, da hinten wird [spekuliert]!“



Man fordere diese  
Marke beim Einkauf  
Geh. Barczholz, Nordhausen a. H.  
Bella C. A., Weimarerstr. 11, Leipzig,  
Reichenstr. 37, Dresden a. S., Behrenstr. 31

und er rannte wie ein Stroh während der ganzen Nacht. — Im  
Morgen, als er schon die Mauern einer Stadt am  
Himmelstrabe sah, erblickte er ein Weib, das war ge-  
segnetes Leibes und röhnte laut. Es warf sich nieder  
und griff in die Erde und schrie gellend mit vertektem  
Munde, und Wellen von Qual erschütterten den Leib  
der Gebärenden. Und sie gab einem Kinde das Leben.  
Nach einer kurzen Schwäche nahm sie es in ihre Hände  
und badete es mit ihren Tränen und ihr Gesicht be-  
klärte sich mit einem Glanz, der härter war, als die  
Sonne am Mitttag, und zarter als das Mondlicht im  
Spiegel des Teiches. Und als sie das Kind an ihre  
Brust gelegt hatte, entschlief sie.

Und Jespan der Magier, der wissend war wie Gott,  
kniete neben dem armen Weib und weinte,  
und er küßte ihre tränennassen Augen und küßte ihren  
blutenden Mund, welcher lächelte.

Er stand auf und ging zum Tor der Stadt ein,  
lebte das Leben der Menschen und starb ihren Tod,  
denn das ist mehr als alle Weisheit.

Marieanne Drons

EX LIBRIS

E.W.

DIE GEISTER DER  
„ALTEN RESERVE“

-ELFR. WENIGLAND-

EX LIBRIS

E.W.

Alte Reserve

# Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke



## Liebe Jugend

Eines Tages wurde bei unserem Nachtmeister, einem algebienten Kapitulanten, von der Abteilung angefragt, ob die Batterie den und den Gebrauchsgenstand haben wolle. Da der Nachtmeister sich über die Zweckmäßigkeit einer Bestellung nicht ganz im klaren war, besprach er die Angelegenheit mit dem Schreiber, der sofort antwortete: „Sehr Nachtmeister, ich denke, wir respektieren drauf.“ — Er rüft tief der Gestrange: „Was, respektieren?“



# KRUPP-ERNEMANN KINOX

Der in aller Welt beliebteste und verbreitetste Heim-Kino. Kleiner, leichter Präzisionsapparat, unerreichbar in Leistungen, sofort von einem Kinde zu bedienen. Bezug durch alle einschlägigen Geschäfte.

**KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H., DRESDEN 107**

tieren? Verflucht und jugendlich haben wollen wir's!!" e. s.

### Schöner Ausblick

Ein Pfarrer, dreimal Witwer und von guter Gesundheit, ruhte nicht, bevor er zum vierten Male Bräutigam war. Er führte seine Verlobte durch das behäbige Pfarrhaus, zeigte ihr alles, und als sie wieder in ein neues Zimmer gekommen waren, sagte er: „Und in diesem Zimmer, meine teure Annie, pflege ich meine Seelige aufzubehalten.“ e



**Alles greift nach**

**Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel**

WELT F. P. 1917

In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.



# Bayr. Motoren Werke

AG. München.

**EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE**

Die „Jugend“ ist das beste Insertions-Organ

# Graeger Sekt

**Rocheim a. Main**



# GOERZ Roll-Tenax

mit Goerz Doppelanastigmat

4×6,5 cm    6×9 cm    8×10,5 cm

Leichte handliche Handkamera für Rollfilm von äußerst stabiler und dauerhafter Bauart. — Katalog kostenfrei. — Bezug durch die Photohändler.

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G.  
BERLIN-FRIEDENAU 26

## Humor des Auslands

Ein Jüngling, der einen Beutel mit Bonbonen fand, und ihn bei der Polyzustation Hampstead abgab, wurde von dem Eigentümer, einem Mädchen, mit einem halben Pfund und einem Kuß belohnt. Er soll ihr angeboten haben, den lehteren zurückzugeben, wenn sie ihm statt des halben ein ganzes Pfund geben würde.

„London Opinion“

Gemischte Theologie. Besucher: „Und was hast du heute in der Schule gelernt?“

Robertshen: „Alles von Samson und den Philistern und wie die erste Frau gemacht wurde.“

Besucher: „Und wie wurde die erste Frau gemacht?“

Robertshen: „Sie wurde aus dem Annbaken eines Efels geformt.“

„The Daffing Echo“

TORPEDO





SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE AKT.-GES., FRANKFURT A.M. RÖDELHEIM 1

Der umgezeichnete Reichs-Abler  
Von eme alde Frankfurter

Ich sah en Abler hocke,  
Gony schep umm ganz verdrückt.  
Uf se, bin ich erschrockt.  
Wie ich den aageguckt.

„O Gott,“ ichrie ich vermesse,  
„Was is dann, ahme Haut?  
Was hastde dann gefresse  
Umm hast's net recht verbaut?“

Du bist — wie soll ich's fage!  
So frivellisch, so nervös!  
Dhut Dich e Banworm plage!  
Bistde tuberkulös?

„Gals sinne, halmer lache  
Möcht' ich, wann ich Dich seh.  
Soll ich en Umfischlog made  
Dert von Kamilliete?“


Der Abler hebt sei Lage  
Umm gukt sich traug um,  
Er dhut sei Gficht schlage:  
„Was frägde mich jo dumm?“

Du konntst mich net erlöse,  
Es is e schlimme Geshicht:  
Der Reichsunfswart, der böse,  
Sot mich jo zuericht!“

SOENNECKEN



GOLD-FÜLLFEDER



Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvoll. amerikanisch. Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Harding	21. März	25. April
George Washington	28. März	2. Mai
President Roosevelt	4. April	9. Mai
President Arthur	11. April	16. Mai
President Fillmore	18. April	23. Mai

Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 102

UNITED STATES LINES

Berlin W 8, Unter den Linden 1  
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

VEREINIGTE CHEMISCHE WERKE A.G.  
CHARLOTTENBURG



LANOLIN  
KASIERSEIFE

F. WOLFF & JOHN KARLSRUHE



# Kaloderma Rasier Seife

STEH DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELEF AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

# Formamint

Tabletten vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren

**Schutz vor Ansteckung**

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



**Curacao**  
weiss triple sec  
**Landauer & Macholl**  
HEILBRONN GEGR. 1861

## Kleiner Vorgang

Was jetzt manchmal für Sachen passiert! Barockwig hat eine sogenannte Alpha-Uhr. Zäpernick hat auch eine Alpha-Uhr, die genau so aussieht, wie Barockwig seine. Sie haben sich die Uhren zufällig mal zusammen gekauft, vor langen Jahren. Sie sind nämlich Kollegen und auch im gleichen Büro beschäftigt.

Seit einiger Zeit nun ist Zäpernick öfters zu spät ins Büro gekommen. Er hat auch nicht mehr nach seiner Uhr gekehrt, sondern immer durch das Fenster nach der Turm-Uhr, auf die sich dort ein gefälliger Anblick bietet. Barockwig aber sieht nach seiner Uhr. — Jogar öfter als früher. Denn sie ist ihm lieb und teuer, weil er sie unlängst, als sie nicht mehr gehen wollte, reinigen und gründlich in Ordnung hat bringen lassen. Das hat 500 Mark gekostet. — Schweißlich, nicht wahr! — Ja, Uhrreparaturen sind jetzt teuer!

Neulich hatte Barockwig eine eilige Arbeit zu erledigen und deshalb seine Uhr vor sich aufs Pult gelegt. — Dann mußte er aber mal hinausgehen. Als er wieder kam, war seine Alpha-Uhr stehen geblieben. Wirklich, das Zink ging nicht mehr! Das war ein schwerer Schlag für Barockwig. Zäpernick kommt jetzt nicht mehr zu spät ins Büro. Er sieht auch nicht mehr nach der Turmuhr. Seine Alpha-Uhr scheint sehr gut zu gehen. — on

## Auslands-Humor

Der Ehemann: „Du bist so lieb zu mir, daß ich mich wohl nicht irre, wenn ich annehme, daß du mich um et was bitten willst.“ — Gattin: „O, es ist nicht für mich selbst — nur für meinen Schneis det.“ „London Optimal“



Schutzmärke  
• STERN-IM-KELCH •

# Sogleich

erkennt der Sachkundige die eigenartige, zarte „Blume“, den wundervollen, ausgeglichene Geschmack und die edle, vollendete Reife des

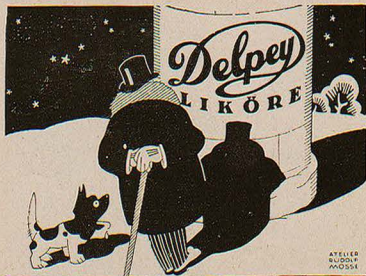
# Kupferberg Gold

Nach alter Überlieferung in stets gleichmäßiger und rein-natürlicher Weise hergestellt.

Verlangen Sie bitte die *Sonder-Preisliste* unserer alten Rücklagen ausgewählter, hervorragender Jahrgangsspektfüllungen der letzten 20 Jahre.

CHR. AD. KUPFERBERG & Co.  
• MAINZ •

Kennen Sie schon  
**KUPFERBERG  
RIESLING**  
den herben, rissigen  
Herren-Sekt?



ARTILLER  
BLUDOLF  
WAGNER

## Edelliköre-Weinbrand

A-DELPEY & CO.-A.G. BERLIN N.24-JOHANNISSTR.18/1911112

Das Kriterium. Die Kunstfettgröhhändlerogatin Cam-  
pentleber erzählt in der Venus-Bar ihrer Freundin, der Edelmetalls  
aufkäuferfrau von folgender großer Begegnung: „Denk dir nur,  
gehern fuhr' ich in einem I. Klasse-Kupee von Jsmanning nach 'm Ost-  
bahnhof und neben mir sitzt der bekannte Dichter Klopfrod...!“  
„Nicht möglich, nein — unmöglich!“ ruft die Freundin mit dem  
Gefühl unumstößlicher Gewissheit aus.

„Und wie? u n möglich!“ erwidert wieder die Andere. —  
„... Weil der Zug von Jsmanning nach 'm Ostbahnhof gar keine  
I. Klasse-Kupee's hat...!“

E. S.

ZUR  
TÄGLICHEN  
HAUTPFLEGE



## RODENSTOCK

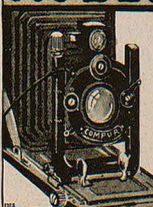


Photo-Optik  
in Handkameras.

Kataloge kostenfrei!

G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50



Bücher, Seifen, Kerzen,  
u. ferner: Zierker-  
kerzen, ges. Lampen,  
Kerzen-Öl-Lampen, etc.

**Lenbach**  
authent. Gemälde, Postkarte  
kauft V. Rheinis, Berlin  
N.W. 7, Unter d. Linden 71.

## Staubsauger

mit Heißluft-Douche für elektrisches Anschluß —  
Spannung u. Stromart angeben — lief. Arthur Lach-  
mann, Leipzig-Leutzsch 12, Schönauerstr. 16

GEORGE HEYER  
& CO  
HAMBURG



**K a n d b e m e r k u n g**

Poincaré hat in einer Note über den böshen Einfall entzissen lassen, die jeztöbige Regierung sei verpflichtet (obligé), jeden Tag eine Verpflung Deutschlands festzustellen.

Da hat man's wieder! Welch immense Schäden  
Erwachsen doch durch das Zweenigreden!  
Wär' nicht der holde Friede längst gegipft,  
Sät' Poincaré schon früher so gepießt!

Wie peinlich! Diese häßlichen Derbächte  
Don wegen angemastem Räuberrecht,  
Ines der Brave, wie er schlicht entpült,  
tagtäglich harte Friedenspflicht erfüllt!

Wie schlecht von uns, seit Jahren — zifa vieren! —  
Ein Werk der Pflicht konstant zu sabotieren!  
Wie süßriß, boshaft, unerfchämt und freß,  
Der ewige Derschlungsunterlaß!

Man sieht beschämt: Auch in solchen Sachen  
Sät Deutlich and vieles wie led er gutzumachen!

Kann nicht durch starken Wechsel der Oberden  
Dem Manne schließlic noch geholfen werden!

J. J. 8.

 <p><b>Lloyd Triestino Triest</b> Regelmäßiger Passagier- u. Warendienst ab Triest nach der Adria, der Levante, dem Schwarzen Meer, Indien u. dem Fernen Osten Italienische Staatsbahnen</p>	<p><b>Cosulich-Linie — Triest</b> Regelmäßige Abfahrten von Triest nach New-York und Südamerika Ital. Reiseverkehrsamt Rom</p>	<p><b>Navigazione Generale Italiana Genua</b> La Veloce, Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom Regelmäßiger Passagier- u. Warendienst ab Genua und Neapel nach Nord-, Süd- und Zentralamerika, der Levante und dem Schwarzen Meer Amtliches Italienisches Reisebüro</p>
<p>Eisenbahn- und Schiffskarten bei den Generalagenturen: Berlin: Unter den Linden 47 / Hamburg: Esplanade 22 / München: Maximilianstraße 14 / Wien I: Kärntnering 6, ferner bei Reisebüros J. Harrmann, Köln, Hohenstraße 104/8 und Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8.</p>		

**Sanitäre**  
Artikel, Preislagen gratis,  
Joseph Maas & Co. G. m. b. H.,  
Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

**Schriftstellern**  
Stietet bei Berlangungsbüchlein,  
Erfahrung u. Beroffen sich,  
Hr. H. Pelti, Zuchform, Str.  
101, H. 10 an Ritz-Posten  
Rein & Begler, Leipzig.

**Studenten-**  
Uebersichtsbuch,  
Mittl. u. größt.,  
Schr. u. Mon-  
che. von K. Lübe  
bism. u. Schin  
& Co. G. m. b. H.,  
H. O. Jena 1,  
Zk. 58, Thon  
verfäme an d. Hoflog. stralif.

**Sittengeschichtl.**  
**Werte**  
Kuriose, Bücher u. Bilder  
von Sammler zu kaufen  
gesucht. — Angebote unter  
M. N. V. 818 an Ale-Haasen-  
stein & Vogler, München.

**Die Frau**  
von Dr. med. Pauli. Mit  
65 Abbildungen. Inb. Der  
weibl. Körper, Periode, Ehe  
u. Geschlechtskrankh., Schwang-  
gerschaft, Verhütung u. Un-  
verbrech. der Schwangersch.  
situation, Geschlechts-  
krankh., Wechseljahre usw.  
frei (freib.) Verlag Hellas,  
Berlin-Tempelhof 157.



Vergessen Sie  
nicht,  
eine  
**Frühlingskur**  
mit **Dr. Droste's** Birken-Haarwasser  
zu machen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 6/1923

## Weiterbau

Von Theodor von Rommel

Dunkel brauste Meerestiefe, wogte brauende Öltschöler über des Äthers leuchtendsten fülltes Desfinten: flut und Himmel wurden eins, Elemente redten sich, lahnen Ewigkeit.

Sturm nahm die Vuhenden in die Arme, ward Liebflojung und Trennung, Vereinigung und Aufbäumen — Sturm: ihrer Bel der Gefchöpf und Erleb.

Sturm fand Widerstand an harter Wandung, glatten Rundkörpern, tagenden Spilhsangen, ähndem Tadelwurf, warf sich lobend dagegen zu frohem Spiel.

„Laf die Kinder!“ sagte das Schwimmende Gebilde. „Glaubst du mir etwas anhaben zu können? Schau meine stählerne Haut, die meines Organismus' jamrende Kraft bedeckt — Der magst du das drohende Schwemmen meiner eisernen Finger zu fassen? Ich erlebte schon viele Jahre, habe der füllenden Lodung der Tiefe wie dem Rajen des Krieges standgehalten, nichts gibt es, das ich fürchten müßte, ... auch nicht die brauende Torheit deines Wollens. „Fürchte Nichts“ nannte mich, der mich schuf, der stärke ist als du und alles, wa: dir gleich ist, der Mensch, der mich mit der Beherrschung der Elemente besetzte!“

Sturm rüttelte von den Massen sein rauhes Gelächter herab. „Soho, stolzer Zwerg, der Gigant zu sein glaubt! Sätest du die Seele dessen, der dich baute, so wüßtest du, daß wer ich afft, auch zerstört: viele deinesgleichen sah ich während der Atemzüge des Weltalls, die der Mensch „Zeit“ nennt. ... Nie ruht Geist und Hand des ruhelosen Gehorenen, der da wird und vergeht und aus Dergegendem Werden bildet. Warf er sich mir einst in gebühstem Einbaum an die Brust, so figelte er andern tags die Wellen mit tausenden von Ruderbörschen. ... Gehern umwand er mich truglich mit geblästem Webewerk, heute schwärzt er meine Leiden mit Rauchfahnen. — Womit wird er mich morgen überführen?“

Die spihigen Schreien warfen sich leuchtende Möven durchs Wolkengraue. Sturm freischelte ihr weiches Gefieder, löschte Runen, die Zackenflut in Lüfte schrie. „Klein: Dergänglichen sind, fische im Wasser, Vögel in der Pflanzengestalt sind dauernder als du, sie sind eine Kette ohne Anfang, ohne Ende — du bist nur eine Stufe, die als überflüssig zerfällt, sobald die nächste gebaut ist.“ — Rauchwölke spotteten aus

Rundhöhlung. „Vögel und fische! Der mich schuf, hat auch dich, auch dich! Mir aber können sie nichts anhaben. Wegen die eisernen fische des Menschengefies schüben mich die er mir als Trabanten schuf, meine starken Diener. ... fischst du sie, die dampfenden Selder

rufen die Funken mit zu, die das sarte flichtewerk meines Gehirns pressen fürchte nichts, das stärke ist.“

Sturm griff spielend in die schwingenden Lüftewellen, lahete sprühend auf und nieder. „Nicht immer padt Vernichtung aus Stärke. — Nicht immer überwindet, was sichtbar, erreichbar ist. ... Schau die Vögel dort hoch oben, über mir, über dir. — Was bewegt dich, willenloser Wille —?“

Steuerung drehte sich, Signallichter flammten auf und erloschen. — „Ich — fürchte nichts,“ dampfte das Kampfschiff. „Meine Blicke erfähen die wiffen Vögel, ehe sie mir nahen können, meine heilen Feuerstrahlen blasen sie nieder, wie das flammenhähden des Menschens die Wöde herunterstiegt. Sind sie höher als ich schau an, was können sie mit tun? Ich lahete ihrer — lahete.“ — „Über den Wollen schlugen wirbelnde Metallfächen die dünne Luft, krugen schlanke schwarze Kiefervögel, nicht von der Natur geschaffenen, sondern vom Geist, der die Natur begreifen möchte, erkennen — Vernichtungsgedanken durch den weiten Raum.

— und dann saujte es nieder, aus Höhen, die Geschaffenen unträumbar, schlug es dem verständiglos dahindampfenden Fürchte-Nichts heiß in Leib und Gesicht, splitterte Massen, warf Gefühle um — Epe der Schreck begriffen werden konnte, hieser vier grauame Vögel harppengleich bis zur Knallwürrhöhe, und aus 48 Knallwürrhöhen wälzte sich dicker bö-artiger Qualm, undurchdringlich fe bis für das Lachen gefüllten Sturmes.

Und durch die nacht schwarze Überwältigung bohrteten sich neue Feuersehleudern, über schüttelten den von seiner unerwarteten Wehlofigkeit dampf erfüllten, durch Funkenmat ge lenkten Körper, aus Trüm mern und Wunden furcht entzündend: die furcht vor dem Ende, den Schreck des: warum! — —

Der fürchte-Nichts neigte sich höhned, seine Seele starb.

Unbelämmert brauste die Tiefe, breitete sich der forsjont, flut und Himmel schauerten in Wollen, Sturm wiegte sie, sang ihnen gellend das ewige Lied der Elemente: „Nichts bleibt, was was u r d e, nur was ist, dauert!“

Im Telefontenhaus des Hafens stand der Admiral, den Söder am Ohr, Trauer im Auge. Neben ihm der junge Techniker strahlte, gesplitterte. „Satten mit nicht recht, Erzählende? Die Dejudje sind gländend



## Mild und neutral.

Ausgiebig im Gebrauch, gibt rasch einen vollen, cremigen Schaum, der selbst den stärksten Bart schnell erweicht.

**4711. Lecina Rasier Seife**

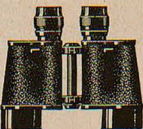
rings herum! — „Nichts sehe ich,“ brüllte der Sturm, „als dich allein. — So, wie du tanzt! Wo sind die Menschenlein, die sonst auf dir frischen! Wo ist sie, deine Seele, ho —!“

Der ungelügte fürchte-Nichts wandte sich plötzlich als ob unsichtbare Hand ihn zog und legte sich in die Windkraft, Jergendwo — an ferner Küste, meistert, der mein Leben in dem feinen hezt, die Schwängungen des Atherstromes, ficht seinen Willen in meine hählernen Adern, meine starken Muskeln. Fürchte nichts,



# ZEISS FELDSTECHER

sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich. Die reiche Auswahl von über 22 verschiedenen Zeiss-Modellen ermöglicht es jedem, ein seinem besonderen Verwendungszweck am besten dienendes Fernglas zu erwerben. Illustrierte Druckschrift „T 10“ mit genauer Beschreibung erhalten Interessenten kostenfrei



**CARL ZEISS / JENA**

## GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freibleibend für Februar und März. In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postamt mit bezogen 2500,- Mk., direkt vom Verlag in Umschlag oder Rollen mit Porto 2820,- Mk., Geschäftsstelle für Österreich u. d. Nachfolgestaaten: J. Rafael, Wien 1, Graben 28. Nach dem Ausland vierterlei Brieflich in stark. Rollen: Argentinien: Peso 12,-, Brasilien: Milreis 12,-, Chile: Pesetas 12,-, Dänemark: Kron. 12,-, Finnland: Mks. 30,-, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Fr. 20,-, Griechenland: Drachmen 22,-, Großbritannien, Australien u. englische Kolonien: sh. 8,-, Holland: Fl. 6,-, Japan: Yen 6,-, Italien: Lire 25,-, Norwegen: Kr. 12,-, Portugal: Milreis 15,-, Schweden: Kr. 10,-, Schweiz: Frs. 10,-, Spanien: Pesetas 12,-, Tschechien: Deutsche Preise mit 100% Aufschlag, Ver. Staaten und Mexiko: Dollar 2,- / Einzelne Nummer ohne Porto Mk. 950,-. Bei nötig werdenden Preisserhöhungen muß sich der Verlag Nachberechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

### Insertionsbedingungen

wie vom Verein von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die sieben-copulante Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 600,- freibleibend.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München, für den deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für Buchvertrieb, Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 84, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, / A u s l a n d - P r e i s e für die stehengepalt. Millimeterzeile Mk. 1000,- freibleibend.

### VERLAG DER „JUGEND“

Wir machen die verehr. Einsender Hierarchischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilgt. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendungen gewährleistet ist.

### SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

## Glänzendste Anerkennung aus dem In- u. Ausland

Violine	E	A	D	G	48-	Satz
1a Darm	11	13	15	10	48-	
2a Darm	11	13	15	10	48-	
3a Darm	11	13	15	10	48-	
4a Darm	11	13	15	10	48-	
5a Darm	11	13	15	10	48-	
6a Darm	11	13	15	10	48-	
7a Darm	11	13	15	10	48-	
8a Darm	11	13	15	10	48-	
9a Darm	11	13	15	10	48-	
10a Darm	11	13	15	10	48-	
11a Darm	11	13	15	10	48-	
12a Darm	11	13	15	10	48-	
13a Darm	11	13	15	10	48-	
14a Darm	11	13	15	10	48-	
15a Darm	11	13	15	10	48-	
16a Darm	11	13	15	10	48-	
17a Darm	11	13	15	10	48-	
18a Darm	11	13	15	10	48-	
19a Darm	11	13	15	10	48-	
20a Darm	11	13	15	10	48-	
21a Darm	11	13	15	10	48-	
22a Darm	11	13	15	10	48-	
23a Darm	11	13	15	10	48-	
24a Darm	11	13	15	10	48-	
25a Darm	11	13	15	10	48-	
26a Darm	11	13	15	10	48-	
27a Darm	11	13	15	10	48-	
28a Darm	11	13	15	10	48-	
29a Darm	11	13	15	10	48-	
30a Darm	11	13	15	10	48-	
31a Darm	11	13	15	10	48-	
32a Darm	11	13	15	10	48-	
33a Darm	11	13	15	10	48-	
34a Darm	11	13	15	10	48-	
35a Darm	11	13	15	10	48-	
36a Darm	11	13	15	10	48-	
37a Darm	11	13	15	10	48-	
38a Darm	11	13	15	10	48-	
39a Darm	11	13	15	10	48-	
40a Darm	11	13	15	10	48-	
41a Darm	11	13	15	10	48-	
42a Darm	11	13	15	10	48-	
43a Darm	11	13	15	10	48-	
44a Darm	11	13	15	10	48-	
45a Darm	11	13	15	10	48-	
46a Darm	11	13	15	10	48-	
47a Darm	11	13	15	10	48-	
48a Darm	11	13	15	10	48-	
49a Darm	11	13	15	10	48-	
50a Darm	11	13	15	10	48-	
51a Darm	11	13	15	10	48-	
52a Darm	11	13	15	10	48-	
53a Darm	11	13	15	10	48-	
54a Darm	11	13	15	10	48-	
55a Darm	11	13	15	10	48-	
56a Darm	11	13	15	10	48-	
57a Darm	11	13	15	10	48-	
58a Darm	11	13	15	10	48-	
59a Darm	11	13	15	10	48-	
60a Darm	11	13	15	10	48-	
61a Darm	11	13	15	10	48-	
62a Darm	11	13	15	10	48-	
63a Darm	11	13	15	10	48-	
64a Darm	11	13	15	10	48-	
65a Darm	11	13	15	10	48-	
66a Darm	11	13	15	10	48-	
67a Darm	11	13	15	10	48-	
68a Darm	11	13	15	10	48-	
69a Darm	11	13	15	10	48-	
70a Darm	11	13	15	10	48-	
71a Darm	11	13	15	10	48-	
72a Darm	11	13	15	10	48-	
73a Darm	11	13	15	10	48-	
74a Darm	11	13	15	10	48-	
75a Darm	11	13	15	10	48-	
76a Darm	11	13	15	10	48-	
77a Darm	11	13	15	10	48-	
78a Darm	11	13	15	10	48-	
79a Darm	11	13	15	10	48-	
80a Darm	11	13	15	10	48-	
81a Darm	11	13	15	10	48-	
82a Darm	11	13	15	10	48-	
83a Darm	11	13	15	10	48-	
84a Darm	11	13	15	10	48-	
85a Darm	11	13	15	10	48-	
86a Darm	11	13	15	10	48-	
87a Darm	11	13	15	10	48-	
88a Darm	11	13	15	10	48-	
89a Darm	11	13	15	10	48-	
90a Darm	11	13	15	10	48-	
91a Darm	11	13	15	10	48-	
92a Darm	11	13	15	10	48-	
93a Darm	11	13	15	10	48-	
94a Darm	11	13	15	10	48-	
95a Darm	11	13	15	10	48-	
96a Darm	11	13	15	10	48-	
97a Darm	11	13	15	10	48-	
98a Darm	11	13	15	10	48-	
99a Darm	11	13	15	10	48-	
100a Darm	11	13	15	10	48-	

# VORWERK=TEPPICHE NUR ECHT MIT DEM NAMEN VORWERK VORWERK & CO., BARMEN

in Zufunft nicht mehr vom größten Weltbeutel abhängen. — „Das wäre ja zu beguen,“ meinte der Admiral langsam. Derglimmenden Blicks sah er die Welt: sah ein folgeredtes leuchtendes Linsenfeld in all seiner Schönheit und Kraft vor sich und spürte den Staltpaud, den Flaggenjubil, den Abergru des Seesieges in seinem Herzen. . . . Und sein Herz schmerzte, es war alt und

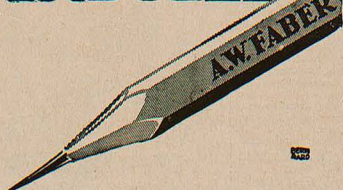
**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER  
KÖNIGLICHE METALLWARENFABRIK  
AUGUST WELLSNER SÖHNE A.G. AUELSA.



Schreiben wie, schreiben ohne  
Schreiben auf „M.-K. Postkarte“

Max Krone Briefpapier-Genossenschaft, postgeldsparend, 4 Motoren glatt  
angenehm zu beschreiben, 4 Brieflasche Briefwechsel-Leseapparat

# „CASTELL“



# „WAVCURL“

gibt gelocktes Haar.

Haben Sie schon darber nachgedacht, wie gelocktes Haar Sie verschönern würde?

## „WAVCURL“

gibt dem Haar Hubche, bleibende Locken. Ein Paket genügt, wenn auch Ihre Haare noch so widerspenstig sind. Jemand, der das Mittel benutzt hat, sagt: „Meine Haare bildeten bald eine Masse von unentzerrten Locken.“ Das Erzeugnis hat bei Damen, Herren und Kindern die gleiche Wirkung. Es ist das, was Sie seit Jahren suchen. Garantiert unschädlich. Preis 2500 Mk. Freipost! Spezialratgeber während einiger Wochen jedermann, der auf diesen Prospekt Bezug nimmt. Senden Sie daher bitte sofort 1500 Mk. ein und Sie erhalten dafür ein groes Paket im Wert von 2500 Mk. zwei Pakete für 2000 Mk.

**Henry Michaels, Berlin J**  
Lothringergae Nr. 75

## ÖLGEMÄLDE

Kopien von WATTEAU Gartenszenen darstellend, auch idealisierte Landschaften in Stil K. F. Schinkel, H. F. Dreber, Claude Lorraine gesucht. Bei guter Qualität u. billige. Preisen werden dazuer Bestellungen erteilt. Lichtbild u. Groenang. an J. Devich, 420, Madison Ave. New-York U.S.A.

## JACOB DAUB, NACHF.

Geldschrank u. Kassettenfabrik  
**HEIDELBERG**  
Kottengasse Nr. 19  
Kassenschranke / Einmatterschranke / Kassetten / Bücher- und Schreibmaschinenschranke / Tresors / Gewolbeduren. Prosp. gratis!  
Vertreter gesucht!

## Jugend-Postkarten berall zu haben

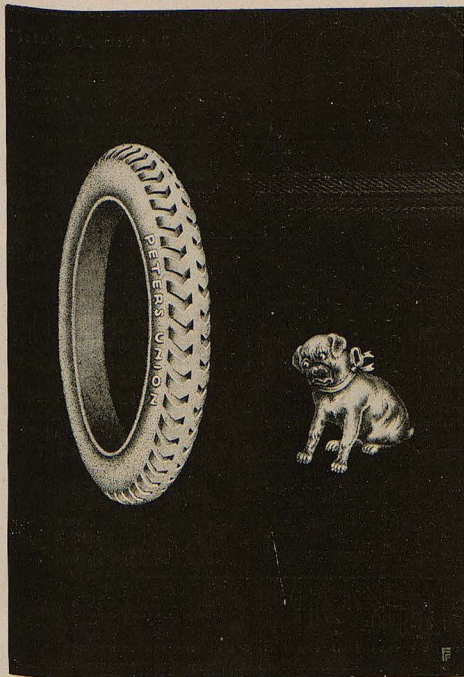
# MALAG

Vorzügliche Schreibfedern  
in allen Ausführen

**MATH. SALCHER & SÖHNE**  
AKTIEGENOSSENSCHAFT  
**WAGSTADT C. S. R.**

Man verlange in allen einschlagigen  
Geschäften Messing-Federn





müde. „Ja,“ sagte er, dem jungen, strahlenden Menschen in die Augen sehend, „es ist fräulich, aber zugleich trübslich, daß sie heute im morgen stirbt.“

### Vorsorglich

Ein blendend weißes Vorhemd und ebenfolch Weste leuchten welt aus dem halboffenen Überrock des Herrn Knopp, der in früher Abendstunde mit einem Arm voll Kleidungsstücken durch die Straßen leucht. Ein Bekannter fragt ihn: „Wo wollen Sie denn hin?“ — „Im Palmengarten ist Kallinoball.“ — „Besuchen Sie ihn ohne Ihre holde Weiblichkeit!“ — „Nein, nein! Frau und Töchter werden nur ewig nicht mit dem Anziehen fertig, und weil dann kurz vor Beginn an der Garderobe immer so fürchterliches Gedränge herrscht, gehe ich immer mit den Eagen voraus.“ c. s. o.



# HOEHLI

Gebrüder Hoehli Giesenheim Weihen

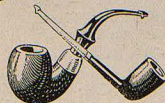
Dr.

Hersteller:  
J. Kron,  
München



Unerreicht in Duft und Güte!

# VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung

Vereinigte Pfeifenfabriken AG. Nürnberg

Jugend-Originale werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben



Die gute Dreiring-Toilettenseife

## Költrisch Wasser

ein Edelerzeugnis des Rheinlandes. Angenehm und erfrischend. Nur echt, wenn die Packung die Schutzmarke mit den drei verschlungenen Ringen trägt.



Alleinige Hersteller:  
Dreiringwerke, Seifenfabriken  
Zentrale Krefeld-Rheinfelden

Wissen Sie schon von dem neuen

### Preisanschreiben in den Literar.-musik. Monatsheften?

Wenn nicht, dann fordern Sie sofort ein Probeheft von dem Verlage der Literar., musik., Monatshefte, Weinbühla - Dresden.



## O- u. X-Beine

heilt auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren) der

### Beinkorrektionsapparat!

Deutsches Reichpat. Nr. 383218 sowie Ausland-Pat. Ärztliche, Gebrauchs-Vereinigung. Sie kostenlos, unentgeltlich, anatomische Broschüre! Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) B. 27, Wissenschaftliche orthopädische Werkstätten (Fachärztliche Leitung).

# Rosa centifolia

der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarster Natürlichkeit



## J. F. Schwarzlose Söhne

Detailverkauf: Berlin Fabrik: Markgrafstr. 26 • Dreyesstr. 5

Parfüm, Seife, Puder, Florwasser, Hautcreme usw., erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen Spezialparfüms stehen grat. u. franko zur Verfügung

### Bücher, Sittensbilder

Katalog mit Textprob., grat. A. Kahn, Eppendorferweg 122, Hamburg.

### Interess. Bücher

myst., astr., sittingesch., fäh., auch Antiquarverz., gr. u. froh. B. Baurer, Berlin W9/Borsicowest, 50/51

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 6 / 1923

**Humor des Auslandes**  
 Willi: „Warum weinst Du, Ja-  
 köbbl!“ — Jaköbbl: „Mein Hund  
 ist heute nacht gestorben!“ —  
 Willi: „Das ist gar nichts. Letzten  
 Monat ist meine Großmutter  
 gestorben. Ich weine nicht!“ —  
 Jaköbbl: „Ja — a, aber Du hast  
 ja auch Deine Großmutter nicht  
 als jungen Hund schon aufge-  
 zogen!“  
 „The Pall Mall Express“

In einem Saufe in Ealing fanden  
 Einbrecher Whisky vor. Es ist  
 nutzlos, Einbrecher mit Schliffron  
 Whisky jangen zu wollen. —  
 Streuen Sie einige derzigarren,  
 die Ihnen Ihre Frau zu Weh-  
 nachten geschenkt hat, auf den  
 Tisch im Schimmer, und dann  
 sehen Sie am Morgen früh auf  
 und werfen die Leigname hin-  
 aus.  
 „The Pall Mall Express“

**Ärztliche Mutter:** „Staminal  
 gibt es in der Schulterhöhe Duben,  
 die ein kleines Mädchen aus-  
 laden und manchmal kleine  
 Mädchen, die zurück laden —  
 ich hoffe, mein kleines Mädchen  
 betragt sich anders.“ — Das  
 kleine Mädchen: „Gewiß, Mama,  
 ich strecke ihnen immer die  
 Sunge heraus!“  
 „London Opinion“



Die unvergleichliche Wirkung der Creme  
 Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, un-  
 nachahmlichen Zusammensetzung.  
 Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut  
 fast augenblicklich, schafft jugendliches Aus-  
 sehen und einen gleichmäßig schönen, zarten  
 Teint.

Der wohlthätige Einfluß der methodischen  
 Creme Mouson-Hauptpflege auf den ganzen  
 Körper ist von zahlreichen Ärzten anerkannt.  
 Eine angenehme Desodorisation ist feine-  
 desentia, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Darmsäuerung.  
 Creme Mouson retzt sich unsichtbar in die Haut ein und ist daher zu jeder  
 Zeit verwendbar.

## CREME MOUSON

Creme Mouson Seife      Creme Mouson Kinderseife  
 Creme Mouson Reisesseife      Creme Mouson Falkpuder  
 Creme Mouson Rasierseife      Creme Mouson Toilettepuder

J. G. MOUSON & CO. • GEGRÜNDET 1896 IN FRANKFURT a. M.

**Humor des Auslandes**  
 Aus dem „Szczutek“.

Taktvoll: Miß Daisy umarmte  
 ihren Bräutigam am Tage vor  
 der Hochzeit und sagte: „Denk  
 dir, Walter, Papa will uns als  
 Hochzeitsgeschenk einen Scheid-  
 geben!“  
 „Schön!“ erwiderte Daisy  
 Bräutigam. „Dann wird unsere  
 Trauung um zwölf Uhr stattfin-  
 den statt um zwei Uhr.“  
 „Warum, Liebster!“  
 „Weil die Bankten um drei Uhr  
 schließen.“

Ein idealer Streift: „Wo  
 lebt Frau Mercuriusa jetzt, nach  
 dem sie ihre beiden Töchter nach  
 Warschau und nach Polen ver-  
 heiratet hat!“

„Die beiden Schwiegerjöhne  
 streifen sich bewegen. Der Eine  
 will, daß sie in Warschau ist,  
 der Andre würde sie gern in  
 Polen jehen.“

„Gott! Was für ideale Schwie-  
 gerjöhne!“

„Ja, aber der Schwiegerjöhn in  
 Warschau möchte sie in Polen  
 haben und umgekehrt.“



Der weltberühmte

# LUCCA-LIKÖR

wieder erhältlich



Alleinherstellern: Steigerwald Aktiengesellschaft (Lucca Company) Heilbronn a. N. Stammhausgründung 1869

**Aparthe Frauen**  
 Aparthe Parfums  
**Telestra**  
 das bewaehrende  
 Modeparfums  
 Rabelus

In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht  
 erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A. G.,  
 Frankfurt a. M., unter Befugung des Rückkopfes.

**Jäger  
 Rynologen**



müssen auf eine Jagdtiere  
 schrift abnormiert sein.  
 Die älteste deutsche Jagd-  
 setzung, in Südwestdeutschland  
 während 1200, einzige früh-  
 deutsche Buchschrift für  
 Jagd, Synologie u. f. m.  
 „Der Deutsche Jäger“ Mün-  
 chener Ziemelestraße 9 (vorm.  
 ersten Händlers) illustriert,  
 mit wertvollsten, wissenschaftl.  
 und umfangreichem unter-  
 haltenden Text, (Zieman-  
 lage usw.), abnormiert. Eine  
 bei jedem Postamt oder die-  
 durchs 2. Wertg. Für das na-  
 chstbeste Stück 4 Schwei-  
 ger Franken im Wertg.  
 unt. Kreuzg., für 2. Wertg.,  
 Jagdschlitten usw. 2 Schwei-  
 ger Franken im Wertg.  
 (Wertg. durch den Wertg.  
 Händlers, für jagdbliche und  
 Synologisch. Stelle bestimmt,  
 auch allgemeine Jäger-  
 wörter, anerkanntermaßen  
 gültig, da „Der Deutsche  
 Jäger“ in sehr hoher Auf-  
 lage auch auf dem Lande  
 golden wird.

Die feine Dame nimmt nur ein  
**VICTORIA  
 RAD**



Es ist formschön, geschmackvoll ausgestaltet  
 und unbedingt zuverlässig.

**VICTORIA-WERKE AG NÜRNBERG**



### Dom Kriegshauptplatz

Ein Wagen der Straßenbahn in Effen hält gegenüber dem von französisch in Dollen beliebigen Hauptplatz. Ein in Begleitung seiner Mutter in der elektrischen Straßenbahn sitzendes dreifähriges Mädchen betrat das Stumpfmaschen an die Schichten drüben, einen in dem bekannten Gewandstilstrich auf dem abgeperrten Trottoir auf und ab tanzenden französischen Dosen. Plötzlich ruft die Kleine: „Oud mal, Mama, de verrückte Franzos.“

Judewölfe bringt ein französischer Offizier auf, tritt fuchtelnd vor die Mutter — eine jüdische Arbeiterfrau und Jahnauzt. „Was haben das Kind gelogen?“

Ehe die Mutter antworten kann, ertönt die Stimme eines älteren Herrn von der Plattform des Wagens: „Die Wahrheit.“

sc. eu.

### Sagar

Ein Münchner Student aus Berlin war mit einer Sonntagsfahrt ins Jartal gefahren, bis eine Station hinter Grünwald, und habete den ganzen Tag. Abends versamelte er den Zug. Als ihm gesagt wurde, von

# Preisauschreiben

zur Erlangung einer kurzen und treffenden Bezeichnung für

## „Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz“.

Das Markenzeichen soll, so weit als möglich, die nachstehenden Eigenarten und Vorteile der Ware andeuten, prägnant und leicht einprägnant für die Hausfrau sein.

Das Gewürz ist kein Kaffeeersatz, sondern ein Kaffeezubereitungsmittel aus hochwertigen, überfeinerten Bohnen. Seinen wohlbestimmten Namen verdankt es der Fähigkeit, den Bohnenkaffee die schöne goldbraune Färbung und den hohen Wohlgeschmack zu verleihen, welche den Kaffee von Carlsbad seit jeher auszeichnen. Die ungenügende Ausgiebigkeit bei verhältnismäßig niedrigem Preis haben den Ruf des Gewürzes als unentbehrliches Streckungsmittel für Bohnenkaffee, wie auch für jede Art von Getreidekaffee begründet.

### Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt ist Jedermann. — Der Einsendung soll eine leere Packung unseres Kaffee-Gewürzes beigelegt werden unter Angabe der Zeitung oder Zeitschrift, aus der die Einladung zum Wettbewerben entnommen worden ist. Mehrere Einsendungen sind gestattet.
2. Die Einsendung muß postfrei mit dem Vermerk „Preisauschreiben“ bis 15. April 1923 an die Firma Otto E. Weber, G. m. b. H. in Radebeul-Dresden, erfolgen. Einsendungen mit dem Poststempel vom 14. April 1923 gelten als rechtzeitig eingegangen.
3. Für die Preise wird

### eine Million Mark

ausgesetzt und zwar

1 erster Preis von . . . . .	M 250 000,-
1 zweiter Preis von . . . . .	M 100 000,-
1 dritter Preis von . . . . .	M 50 000,-
10 Preise zu je M 10 000,- . . . . .	M 100 000,-
100 Preise, bestehend aus je einer Sendung Kaffee-Gewürz im Werte von M 5 000,- . . . . .	M 500 000,-
	M 1 000 000,-

4. Preisrichter sind:

1. Herr Kommerzienrat Eichler, Dresden, Generaldirektor der Zingner Werke R. G.
2. Herr Kunstler Kurt Heiligenstadt, Berlin.
3. Herr Dr. Riede, Berlin, Geschäftsführer des Reklamefachverbandes.
4. Ein Dresdenler Notar.
5. Ein Vorstandsmitglied unserer Firma.
6. Die anzuwendenden Preisrichter sind, unabhängig von ihrer Zahl, unbedingt beschlußfähig. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet.
7. Die preisgerichteten Zeichnungen gehen mit Eigentums- und Urheberrecht an die Firma Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul, über.
8. Die Firma behält sich vor, nicht prämierte Entwürfe zu erwerben.
9. Die Entscheidung des Preisgerichts wird Ende Mai in diesem Blatte bekanntgegeben.

Die Ausschreibung ist von sämtlichen Preisrichtern genehmigt.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

Grünwald aus führen halbflüchtig Motorwagen, entfloß er sich, bis Grünwald zu Fuß zu geben. Weshalb er nicht auf der Straße ging, hat er mit nicht erzählt, er ging jedenfalls auf den Schienen entlang. Nach kaum zehn Minuten begegnete ihm ein Eisenbahnner:

„Ja, was machen denn Sie da!“

„Ad! Ad hehe hier!“

„Da derstn 'er net gehn!“

Der Student zeigte sein Billet: „Sier kann ich jojar fahren!“ s. m.

\*

### Im Vegetarischen

„Mein Gott,“ ruft die Marie, „früher, wie ich noch im Hofbräuhaus war, hat ich die ganze Woche mit einem Büchsel Zahnstocher gerächt und da haben die Gäste fast nur Sowsins und Kaabozzen gegessen. Seit, wo wir nur Stelzspeien haben, braucht fast jeder ein Büchel voll.“

„Wär ein Wunder,“ meint die zweite Kaiserin, „bei der Kälten und bei den Papierpreisen sind gebrauchte Zahnstocher die einzige Speise, die sich unsere Art eiter und Studenten noch leisten können.“

dr. g. a.

**CREME ELCAYA**  
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

**CREME ELCAYA**  
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und erfrischend

**CREME ELCAYA**  
verleiht, glatte Falten und ist außerordentlich feib für zarte Haut

**CREME ELCAYA**  
hilft ausgezeichnet bei Fohr- und aufsprungreicher Haut

**CREME ELCAYA**  
reintigt die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

**CREME ELCAYA**  
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

NEU!  
**CREME ELCAYA**  
SEIFE

enthält die widrigen Bestandteile von »CREME ELCAYA«, ist von gleich köstlichem Wohlgeruch und bildet in Verbindung mit »CREME ELCAYA« die sicherste Gewähr für vollendete Hautpflege

In allen Gefäßen zu haben, welche »CREME ELCAYA« führen

**CREME ELCAYA**  
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

### Der Valutaprolet in Deutschland

In allen Großstädten und überall da, wo irgendwelche Sehenswürdigkeiten den valutastarken Ausländer locken, sieht man heute den Valutaproleten in Scharen auftreten und sich breit machen. In ihrer Heimat spielen diese Art Leute eine recht traurige Rolle, und sie können in einer wenig Vertrauen erweckenden Aufmachung über die deutsche Grenze.

Alle die Herrlichkeiten, welche sie nur vom Ansehen kannten, und die sie oft in den Auslagen der Warenhäuser neidvoll mit gierigen Blicken betrachtet haben, können sie bei uns infolge des so überaus niedrigen Marktkurses für ein Spitzgeld erstehen. — Schon der erste Besuch eines Modemagazins hat aus dem Valutaproleten einen feinen Mann gemacht, der in seiner Heimat bestimmt Ansehen erregen würde. — Auch bei uns erregt der Valutaprolet Aufsehen, aber nicht durch seine vornehme Kleidung, sondern durch sein „überaus vornehmes“ Auftreten, denn

Prolet bleibt Prolet, und die versäumte und vernachlässigte Kinderstube ist selbst bei einem Dollartstande von Mk. 100.000 — nicht für Geld zu haben. — Im Inwertenteil unserer heutigen Ausgabe stellt eine bekannte Firma einen solchen Valutaproleten den geschätzten Lesern vor. — In einer Serie von 15 Inseraten werden die originellen Erlebnisse des Valutaproleten bekannt gegeben. — Wir empfehlen diese Inserate einer ganz besonderen Beachtung.

Prolet bleibt Prolet, und die versäumte und vernachlässigte Kinderstube ist selbst bei einem Dollartstande von Mk. 100.000 — nicht für Geld zu haben. — Im Inwertenteil unserer heutigen Ausgabe stellt eine bekannte Firma einen solchen Valutaproleten den geschätzten Lesern vor. — In einer Serie von 15 Inseraten werden die originellen Erlebnisse des Valutaproleten bekannt gegeben. — Wir empfehlen diese Inserate einer ganz besonderen Beachtung.

## Marterl

O Wandrer, halte still und steh';  
 Hier liegt der Theophil Delcasse,  
 Seines Zeichens allerhand:  
 Feinpinliner, Stoffmischer, Mausefallenfabrikant,  
 Einkreisler, Planhschmied, Schlingendreher,  
 Suppenkocher, Zwitterachsler,  
 Schjaggtreiber, Untermirierer,  
 Messerschleifer, Weltbrandführer,  
 Ohrenbläser, Maulerrenker,  
 Hafs- und Rache-Fahnenhwenker,  
 Spieß- und Nordgelenkverammler,  
 Fiedelens-, Tür- und Torvertammler,  
 Etcetera p. p. p. p.

Rehr brauchts nit. Drum, o Wandrer, geh!  
 Das andre kannst du ruhig missen,  
 Der Sillenlaten wird's schon wissen.  
 Er schwingt schon die Gabel und wettert barsch:  
 C'est la revanche qui est en marche!

o e i a

\*

## Ut de Franzosentid

In einem Interview mit dem „Petit Parisien“ erklärte der Vorsitzende der Rheinland-Kommision: „Die Franzosen im besetzten Gebiet gleichen heute jenen Kitzlern am Rhein, die von ihren Burgen aus von allen Vorbeiziehenden ein Weggeld erhoben hätten.“  
 „Sehr richtig! Diese Kitzler führten den schönen Namen „Raubritter“.“

Ein Rektor und Professor der Oberrealschule in Zweibrücken wurden ausgewiesen, weil sie auf die Bedeutung des 18. Januar hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen hatten, „es würden für Deutschland bald bessere Zeiten kommen“.

Sehr richtig. Es muß ein neues Gesetz erlassen werden: „Hoffnung verboten!“

Der Zollinspektor Karl Janßen in Duisburg ist in den Dienst der Belgier getreten, unter Verletzung seines Dienstheides, als einziger deutscher Beamter. Seit längerer Zeit schwebte gegen ihn ein Dienststrafverfahren und ein Verfahren wegen Betrugs, beiderhalten er suspendiert war. Durch den kommandierenden belgischen General ließ er sich wieder in sein Amt einziehen. Kunnreher heißt er wegen Landverrats unter Anklage. Er gibt den Belgieren Unterricht in Zollverwaltung und gehört ganz zu ihnen.

Sehr richtig. Denn wie jagt das Sprichwort: „Jedes Schwein findet seinen Stall“ oder „Gleich und gleich gesellt sich gern“.

Als französische Gen darmen einen päflichen Eisenbahnbeamten durchsuchten, befrsteten sie u. a. auch seine linke Brustseite und fragten: „Was haben Sie da?“ Worauf seine Frau prompt für ihn erwiderte: „Ein deutsches Herz!“  
 Sehr richtig! Die tapfere Pfälzerin scheint das ihre Ebenfalls auf dem rechten Fleck zu haben.

## Das Lederhändlerlied

(nach einer alten Melodie)

Die Lederhändler haben eine laubere Junst —  
 — harum, ditsharum, bishrum, schrum, schrumm.  
 Im Gebtuar, da besten sie Zusammenkunft —  
 — harum, ditsharum, bishrum, schrum, schrumm.  
 Afzegraue, dunkelblau, ungeferde,  
 dünn oder bid —

Die Lederhändler, die gehörten alle an den Strid.

Die Lederhändler schwimmen in Gold als wie im Trog,  
 — harum, ditsharum ic.  
 Tropdem, sie kriegen immer noch Profit nicht genug —  
 — harum, ditsharum ic.

Die Lederhändler wollten da versteigern ihre Haut —,  
 — harum, ditsharum ic.  
 Die Kurze sind gefallen, waish! Da hat es sie gereut —  
 — harum, ditsharum ic.

Die Lederhändler setzten die Versteigerung ab —  
 — harum, ditsharum ic.  
 und sprachen: Lieber später! Der Profit wird zu knapp! —  
 — harum, ditsharum ic.

Den Lederhählern sollte man das Leder geb'n —  
 — harum, ditsharum ic.  
 Bis daß sie selber dünn als wie Handshuhleder wär'n —  
 — harum, ditsharum ic.

Den Lederhählern sollte man das Fell abzieh'n —  
 — harum, ditsharum ic.  
 und Riemen daraus schneiden, bis die Sonn' durchschien' —  
 — harum, ditsharum ic.  
 Afzegraue, dunkelblau, ungeferde,  
 dünn oder bid,

Die Lederhändler, die gehörten alle an den Strid.  
 Pud

\*

## Randbemerkung

In Osnabrück wurde das beengte Schillerdenkmal am dem Bürgerpark gehoben. Der Magistrat beschlößigt alle aus wertvollem Material bestehenden Denkmäler der Stadt bis auf weiteres in sichere Verwahrung zu nehmen.

Warum denn immer diese halben Wege  
 Auf dem Gebiet der deutschen Denkmalpflege!  
 Warum nicht lieber etwas Radikales  
 Beim heut'gen Werte jeden Materials!

Ob maxmorn, golden, eisern oder gipfen, —  
 Wird man das Zeug nicht immer wieder kriepsen,  
 In mächt'gen Drang der Zeit, die Menge Sagen,  
 Die man nicht essen kann, zu Geld zu machen?

Warum daher nicht nach dem Volkswortelangen  
 Die Werthstoffmassen, die da zwecklos prangen  
 In Form von Dichtern, Weibern, Kaisern,  
 Gelbenmüllern

Von Reiches wegen einfach nett verfümmeln!

Im Herzen Deutschlands, allen zum Ergötzen,  
 Stünd' dann ein Gelschjranik mit Bantnotenfehgen  
 An Stelle eines Rolands oder Reiters  
 Als nationales Denkmal — bis auf weitere!

J. u. e.

## Der Kohlenzug

Wer rumpelt so spät durch Nacht und Wind?  
 Ein Kohlenzug ist's nach Paris, mein Kind.  
 Ein Franzmann lenkt ihn mit sitternden Arm,  
 Er fühlt sich nicht ferig, ihm ist nicht warm.

„Se, Francois, was ist so lang dein Gesicht?  
 Die deutse Bahnmensch, sie folg' uns nicht!  
 Sie Jahr' nicht der Züge — oh große malheur!  
 Und selber fu Jahr sie, das sein jo swört! ...“

„Du, Eisenbahnör, komm, geh mit mich!  
 Gar schöne Franzenshüte geben id bich!  
 Und Kuchens und Snaps sollst du 'aben wie nie,  
 Derrätst du ein bisken nur deine patrie!“

„Ach, Eisenbahner, ach, höre nur nicht,  
 Was unser Erzeidnief bei loadem verprieht!  
 — Seldt zueh, bleibt zueh, Ihr Brüder im Land,  
 Ich spruce dem Keel auf die Zueasband!“

„Ich müssen die 'aben, und swar redt bald!  
 Und sein Du nicht wildid, jo braud id Gewalt!“  
 — Derjuds nur, du Schuft! Eher geh ich zu Grund!  
 Ich tühr' keine Sand für bich schäßigen Sund!

Dem Francois grauel't, er rattert geschwind,  
 Er weis nicht, wo Weiden, Esignale sind,  
 Doll Angst an den Sebel er schreit und reißt,  
 Ein Krach — — der Zug ist mal wieder entgleist.

Karlsruhe

\*

## Das Parlament der Toten

Schaurige Ballade aus dem Orient von J. De Kora  
 Die „Stampa“ meidet aus Konstantinopel, im Schöße der Nationalversammlung machen sich deut schreienblide Unflüste bemerkbar. Einer Pajsa und Kalat Sep beschließen, unterricht von den Tüfken, einem antifrantsjrischen Block zu bilden — (Einer und Kalat sind längst tot).

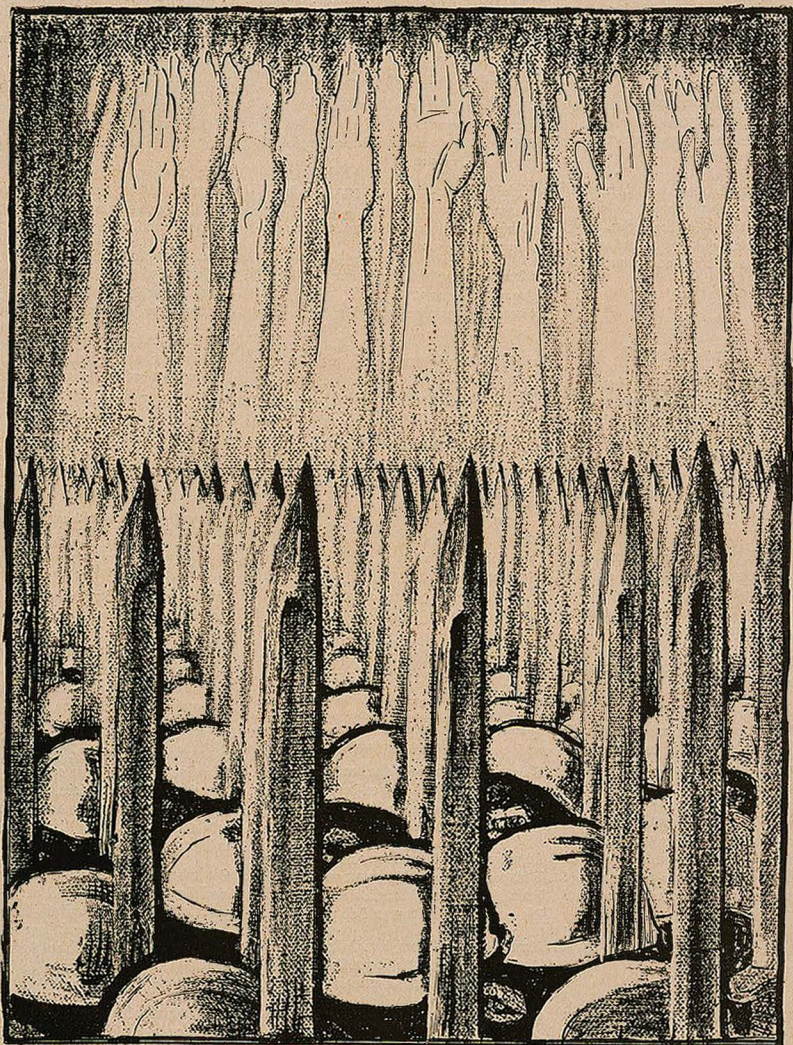
Dom Minarette der Zwölf' Ruf schallt,  
 Den Wüstenland wirbelt die Bora,  
 Im milchigen Mondlicht bobet sich (falt)  
 das Parlament von Angora.  
 Geheimnisvoll versammelt im Rund  
 erwarten die Türken zur Mitternachtshund'  
 zwei große Desiere des Islam.

Und sieh — und sieh — im Leidenstaat,  
 erschliegen aus ihrem Orabe,  
 nach'n Enner Pajsa und Talat,  
 hertretend vor ihrem Stabe,  
 und steigen dom Pferde, und treten herein,  
 und lassen sich nieder mit Klappergeben,  
 und sprechen ihr Salem Alefium.

Sie fordern Janafsch, wie Tote nun sind,  
 als Träger der deutshen Antigue;  
 zurberst Doincaré's Kopf geschwind,  
 dann: daß man die Briten beslege  
 und Smyrnas Sagen um jeden Preis  
 unbügülig säubere dom fremden Weisheims,  
 und zuehe nach Konstantinopel!

Dann, murmelnd im engen Zusammengehö  
 auf diese pro-preußische Seh' hin  
 beschließt man den antifrantsjrischen Block —  
 — bis Jina wieder tuft der Müezsin —  
 Da schwindet der Z-puf. Und verwundet erwacht  
 aus dem grauligen Traume der tropfshen Nacht  
 der besjonne Reporter der „Stampa“ . . . .

## Der neue Kütli-Schwur



Trotz alledem!

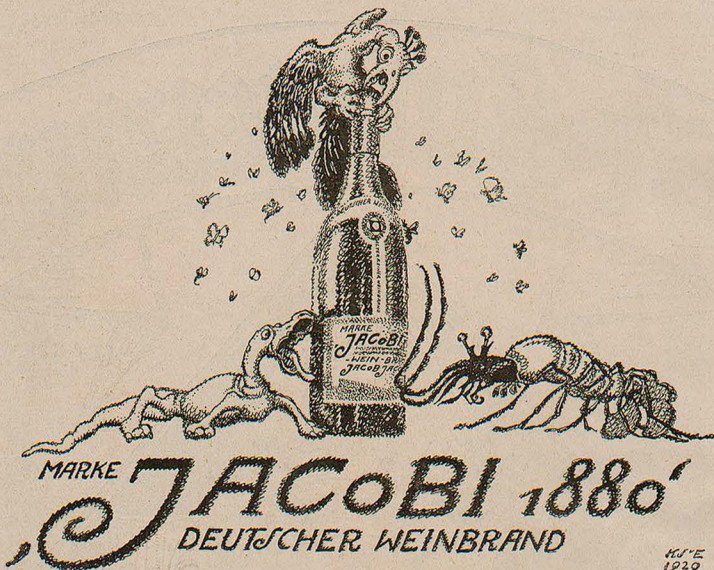
**St-Emmeron**



Eiffart

19-21

**Abtei- -Sikör**  
**der Weinbrennerei**  
**Macholl-München**



# KESSLER-SEKT

**G.C. KESSLER & Co.**  
 Älteste deutsche  
 Sektellerei  
**ESSLINGEN**  
 gegr. 1826.